Evaluation Projekt „Generationenkonflikte“

Schlussbericht zuhanden von NCBI

Madlaina Stauffer, Katharina Haab und Cynthia Steiner
Bern, November 2019

source: https://doi.org/10.24451/arbor.9861 | downloaded: 11.5.2020

Berner Fachhochschule
Soziale Arbeit

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis 3
Abbildungsverzeichnis 3
Zusammenfassung 4
1 Einleitung 6
1.1 Ausgangslage 6
1.2 Evaluationsgegenstand: Projekt «Generationenkonflikte» 6
1.3 Evaluationsziel 6
1.3.1 Evaluationsziel 6
1.3.2 Übergeordnete Fragestellungen 7
2 Methodisches Vorgehen 8
2.1 Beschreibung der ausgewählten Standorte 8
2.2 Erfassung der Projektaktivitäten 9
2.3 Experteninterviews mit lokalen Projektverantwortlichen 9
2.4 Standardisierte Befragung von Jugendlichen 10
3 Ergebnisse der Evaluation 12
3.1 Konzeptevaluation 12
3.1.1 Beurteilung des Projektkonzepts durch lokale Projektverantwortliche 12
3.2 Vollzugsevaluation 13
3.2.1 Workshop 13
3.2.2 Umsetzungsphase 13
3.2.3 Abschlussveranstaltung 16
3.2.4 Gesamtbeurteilung der Projektumsetzung aus Sicht der lokalen Projektverantwortlichen 18
3.2.5 Einschätzung des Projekts durch die Jugendlichen 18
3.3 Ergebnisse der Wirkungsevaluation 19
3.3.1 Ergebnisse der standardisierten Befragung 19
3.3.2 Sicht der lokalen Projektverantwortlichen auf die Wirkung (Interviewdaten) 21
4 Schlussfolgerungen 23
4.1 Schlussfolgerungen Konzept des Projekts 23
4.2 Schlussfolgerungen Umsetzung des Projekts 23
4.2.1 Umsetzung des Projekts 23
4.2.2 Geeignete Bedingungen für das Projekt 24
4.2.3 Wichtige Faktoren für eine gelingende Umsetzung 24
4.3 Schlussfolgerungen Resonanz des Projekts bei den Teilnehmenden 24
4.4 Schlussfolgerung Wirkung des Projekts 25
5 Empfehlungen 26
6 Literatur 27
7 Anhang I: Methodisches Vorgehen 28
7.1 Untersuchungsfragen 28
7.1.1 Übergeordnete Fragestellungen 28
7.1.2. Fragestellung Konzeptevaluation 28
7.1.3. Fragestellung Vollzugsevaluation 28
7.1.4. Fragestellung Wirkungsevaluation 29
7.2. Erhebungsinstrumente 30
7.2.1 Standardisierter Fragebogen für Jugendliche 30
7.2.2. Standardisierter Fragebogen für Jugendliche 32
7.2.3. Zusammenfassung der Items des Fragebogens 36
8. Anhang II: Ergebnisse 37
1.1 Ergebnisse Einstellung 37
8.1. Ergebnisse Handlungswissen und -kompetenz 37
8.2. Ergebnisse (hypothetisches) Verhalten 37

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beschreibung der ausgewählten Standorte 9
Tabelle 2: Auswahl der Interviewpartner und -partnerinnen 10
Tabelle 3 : Stichprobe der standardisieren Befragung 11
Tabelle 4: Übersicht über die Aktivitäten in der Umsetzungsphase 15
Tabelle 1: Erklärung zur Variablenbildung 36
Tabelle 2: Ergebnisse Einstellung 37
Tabelle 3: Ergebnisse Handlungswissen und -kompetenz 37
Tabelle 4: Ergebnisse Sprechen über Generationenkonflikte 37
Tabelle 5 : Ergebnisse Hypothetisches Verhalten bei starkem Konflikt mit den Eltern 38
Tabelle 6 : Ergebnisse Hypothetisches Verhalten, wenn Kolleg/Kollegin von starkem Konflikt mit den Eltern betroffen ist: 38

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 : Präferenzen für die Verhaltensvarianten bei Betroffenheit von heftigem Streit mit den Eltern zu den Messzeitpunkten vor und nach dem Projekt 20
Abbildung 2 : Zustimmung zur Aussage «Solche Dinge behalte ich für mich» zu den Messzeitpunkten vor und nach dem Projekt in Prozenten angegeben 21

Zusammenfassung

Ausgangslage

Das Projekt «Generationenkonflikte» des National Coalition Building Institute (NCBI) richtet sich an Jugendliche und thematisiert Konflikte, die zwischen den Generationen entstehen können. Das Projekt ist folgendermassen aufgebaut: Im Rahmen eines Workshops, bei dem an den Erfahrungen der Jugendlichen angeknüpft wird, werden die Jugendlichen ins Thema eingeführt. In der darauffolgenden Umsetzungsphase setzen sich die Jugendlichen mit der Herstellung von Videoclips und anderen Aktivitäten, vertieft mit dem Thema Generationenkonflikte, auseinander und stellen die Ergebnisse der Aktivitäten an einer oder mehreren Abschlussveranstaltungen zur Diskussion. Ziel des Projekts ist es, die Jugendlichen anzuregen, Konflikte mit älteren Generationen zu reflektieren und konstruktive Strategien für den Umgang kennenzulernen.
Das Departement Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule führte eine Evaluation des Projekts «Generationenkonflikte» mit dem Ziel durch, Aussagen zum Konzept, zur Umsetzung und zur möglichen Wirkung des Projekts zu machen. Die Evaluation bietet eine Grundlage für die Weiterentwicklung und Optimierung des Projekts und beinhaltet Empfehlungen.

Methode

Für die Evaluation wurden an sieben Standorten (Schulen) Daten erhoben. Um die Zufriedenheit mit dem Projekt und mögliche Veränderungen durch das Projekt zu erfassen, wurden an diesen sieben Standorten vor und nach dem Projekt die beteiligten Schülerinnen und Schülern mit einem schriftlichen Fragebogen befragt. Die Rahmenbedingungen und die erbrachten Leistungen an den sieben Standorten wurden mit Hilfe eines Erhebungsrasters der Projektaktivitäten von den Fachpersonen von NCBI erfasst. Die Meinungen zum Konzept, zur Umsetzung, zum Inhalt sowie deren Beurteilung (Stärken, Schwächen und Verbesserungspotential des Projekts) wurden an vier Standorten durch standardisierte Interviews mit lokalen Projektverantwortlichen erfasst.

Ergebnisse

Konzeptevaluation
Die lokalen Projektverantwortlichen fanden den strukturellen Aufbau des Konzepts mit den drei Phasen Workshop, Umsetzungsphase und Abschlussveranstaltung sowie die Kombination der unterschiedlichen didaktischen Methoden überzeugend. Besonders positiv hervorgehoben wurde die Abschlussveranstaltung. Sie bietet die Möglichkeit, das Erarbeitete nach aussen zu tragen, was für die Umsetzungsphase einen motivierenden Effekt hat. Auch die starke Gewichtung der Lebens- und Erfahrungswelt der Jugendlichen (z.B. eigene Erfahrungen reflektieren oder das Herstellen von Videoclips mit dem Handy) macht das Projekt für die Jugendlichen attraktiv.

Vollzugsevaluation
Das Projekt wurde an sehr unterschiedlichen Schulen bzw. bei unterschiedlichen Schultypen (Regelschulen, Motivationssemestern sowie einer Berufsschule) durchgeführt. Die Rahmenbedingungen und Begebenheiten der jeweiligen Schulen bestimmten die konkrete Ausgestaltung des Projekts massgeblich: Es zeigte sich eine Vielfalt in den thematischen Schwerpunkten des Projekts, da diese durch die Erfahrungen und Interessen der teilnehmenden Jugendlichen bestimmt wurden. Unterschiede zwischen den Projekten fanden sich auch bezüglich der Dauer und der Aktivitäten in der Umsetzungsphase sowie der Gestaltung der Abschlussphase. Im Rahmen der Evaluation wurden zwei Typen von Umsetzungs- und Abschlussphasen herausgearbeitet: eine «kurze» und eine «lange Umsetzungsphase». Die Dauer der Umsetzungsphase hat Konsequenzen für die Ausgestaltung und den Inhalt dieser Phase. Die Abschlussveranstaltungen lassen sich in «Abschlussveranstaltungen für das Umfeld» und «Erzählcafés» unterteilen. Bei ersterem wird das Umfeld (z.B. Eltern oder andere Klassen) zu den Veranstaltungen eingeladen, bei letzterem findet ein Austausch zwischen den Jugendlichen und älteren Personen, welche nicht aus dem Umfeld der Jugendlichen stammen, statt.

Das Projekt wurde trotz, oder gerade wegen, der unterschiedlichen Umsetzungsarten von den lokalen Projektverantwortlichen und den teilnehmenden Jugendlichen durchgehend positiv bewertet. Durch die flexiblen Anpassungsmöglichkeiten des Projekts an den jeweiligen Kontext eignet es sich für unterschiedliche Schultypen (z.B. Regelschule und Motivationssemester), unterschiedliche Jugendliche (schwach oder stark in Generationenkonflikte involvierte, kognitiv stärkere oder schwächere Schülerinnen und Schüler) und an der Schule unterschiedlich vorhandene Zeitressourcen.
Für die gelingende Umsetzung spielte neben der flexiblen Umsetzungsmöglichkeiten die hohen Kompetenzen der Fachpersonen von NCBI eine entscheidende Rolle. Die Fachpersonen schufen eine offene, ernsthafte und motivierende Atmosphäre, welche den Jugendlichen Raum zur Bearbeitung ihrer Themen gab.

Wirkungsevaluation
Die Jugendlichen gaben nach dem Projekt an, Generationenkonflikte als etwas alltäglicheres zu betrachten und besser in der Lage zu sein mit ihnen umzugehen als vor dem Projekt. Diese Veränderung wiederspiegelt sich auch im hypothetischen Handeln: d.h. die Jugendlichen würden nach dem Projekt signifikant häufiger Beratungsangebote in Anspruch nehmen und signifikant seltener den Konflikt mit den Eltern für sich behalten als vor dem Projekt. Nach dem Projekt sprachen die Jugendlichen öfters und reflektierter über das Thema Generationenkonflikte. Für den Schulalltag bietet das Projekt eine gute Grundlage, um am Konfliktverhalten der Jugendlichen zu arbeiten. Die Durchführung des Projekts zeigt den Schülerinnen und Schülern, dass die Schule das Thema Generationenkonflikte ernst nimmt und ein offenes Ohr für betroffene Jugendliche hat.

Empfehlungen

Im Rahmen der Evaluation wurden vier Empfehlungen herausgearbeitet.
Empfehlung 1: Zur Sicherung der hohen Umsetzungsqualität des Projekts soll NCBI weiterhin auf kompetente Fachpersonen setzen.
Empfehlung 2:
Die Umsetzungsphasen des Projekts soll in zwei Varianten angeboten werden; eine lange Umsetzungsphase (Variante 1) oder eine kurze Umsetzungsphase (Variante 2).
Empfehlung 3:
Die Abschlussphase soll in zwei Varianten offeriert werden; Abschlussveranstaltungen für das Umfeld, welche sich gut für Regelklassen eignet (Variante 1) oder Erzählcafé, welches sich gut für Motivationssemester oder Berufsschulen eignet (Variante 2).
Empfehlung 4:
Es sollen für das Projekt «Generationenkonflikte» weitere Möglichkeiten der Multiplikation z.B. via soziale Medien geprüft werden.

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Der Fachbereich Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule (BFH) reichte im Januar eine Offerte zur Evaluation des von NCBI Schweiz lancierten Projekts «Zu Hause keine Angst – trotz Generationenkonflikten und Elternstreit» ein. Das zu evaluierende Projekt «Zu Hause keine Angst – trotz Generationenkonflikten und Elternstreit» setzt sich aus dem Modul *Generationenkonflikte* und *Elternstreit* zusammen. Diese Module beinhalten die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen zu einem je spezifischen Thema von häuslicher Gewalt. Zum Zeitpunkt der Anfrage befanden sich die Module noch in der Entwicklungsphase. Bereits bei der Ausarbeitung des Feinkonzepts der Evaluation wurde deutlich, dass es sich beim Projekt «Zu Hause keine Angst – trotz Generationenkonflikten und Elternstreit» nicht um ein, sondern vielmehr um zwei ähnlich aufgebaute Projekte handelt, die es separat zu evaluieren gilt. Infolgedessen wurde für das Modul Generationenkonflikte - daher als Projekt Generationenkonflikte bezeichnet - eine eigenständige Evaluation durchgeführt, welche vom Aufbau her in vielen Punkten jener des Projekts Elternstreit ähnlichsieht. Der Schlussbericht der Evaluation des Projekts «Generationenkonflikte» war ursprünglich auf August 2018 vorgesehen. Infolge Verzögerungen in der Projektumsetzung wurde er im November 2019 fertiggestellt. Im April 2019 wurde ein Zwischenbericht, in dem erste Ergebnisse präsentiert wurden, bei NCBI eingereicht.

1.2 Evaluationsgegenstand: Projekt «Generationenkonflikte»

Im Projekt „Generationenkonflikte“ erhalten Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren die Gelegenheit, sich mit verschiedenen Wissensaspekten (z.B. Rechte, Zuständigkeiten, vorhandene Angebote und Stellen) zum Thema Generationenkonflikte sowie dem konstruktiven Umgang mit solchen Konflikten auseinanderzusetzen (z. B. Reflexion der eigenen und fremden Perspektiven). Das Projekt «Generationenkonflikte» lässt sich in drei Phasen gliedern; 1. Workshop, 2. Umsetzungsphase, 3. Abschlussphase. Im **Workshop** setzen sich die Jugendlichen als *primäre Zielgruppe* unter Anleitung von Fachpersonen mit dem Thema Generationenkonflikte auseinander. Dabei erarbeiten die Jugendlichen Erkenntnisse und Strategien zu diesen Themen, die sie während der **Umsetzungsphase** anhand unterschiedlicher Methoden (z.B. Videoclips drehen, Interviews führen) vertiefen und für weitere Personen (z.B. Eltern, andere Schulklassen) aufbereiten. In der **Abschlussphase** tragen die Jugendlichen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren das Erlernte in ihre Schule (*sekundäre Zielgruppe*) bzw. Gemeinde (*tertiäre Zielgruppe)* hinaus. Zur Multiplikation dienen kurze, selbstproduzierte Videoclips, Flyer, Give-aways und (Abschluss-)Veranstaltungen. Konzeptuell lässt sich das Präventionsprojekt dem in verschiedenen formellen und in informellen Erziehungskontexten wissenschaftlich überprüften Ansatz der *Peer Education* zuordnen (Neumann-Braun & Kleinschnittger, 2012).[1]

1.3 Evaluationsziel

1.3.1 Evaluationsziel

Die Evaluation verfolgt das Ziel, die Methodologie, Durchführung und Wirksamkeit des Präventionsprojekts zu überprüfen. Der Auftraggeber erwartet von der Evaluation in erster Linie Anregungen für die Weiterentwicklung und Optimierung des Projekts « Generationenkonflikte ». Weiter sollen erste Erkenntnisse über mögliche Wirkungen des Projekts generiert werden. Beim Evaluationsauftrag stand somit die Durchführung einer Vollzugs- und Wirkungsevaluation im Vordergrund.

[1] Unter Peer Education wird der «Einsatz eigens trainierter Jugendlicher um eine Gruppe zu einem bestimmten Thema zu informieren und deren Einstellungen und Verhaltensweisen zu beeinflussen. » verstanden (Neumann-Braun & Kleinschnittger, 2012). Neben dem vermitteln von Sachinformationen sollen die Jugendlichen ein positives Selbstkonzept erfahren, was sich in einem besseren Selbstwertgefühl, allgemeiner Lebenskompetenz und sozialen Kompetenzen zeigt (Heyer, 2010).

1.3.2 Übergeordnete Fragestellungen

Im Folgenden werden zunächst die übergeordneten Untersuchungsfragen, die beantwortet wurden, aufgeführt. Gegliedert sind sie in die für Evaluationsstudien üblichen Bereiche der Konzept-, Vollzugs- und Wirkungsevaluation.

Konzeptevaluation
Im Rahmen einer minimalen Konzeptevaluation sollte geklärt werden, inwiefern die in dem Präventionsprojekt eingesetzte Methodik aus fachlicher Sicht geeignet ist, die verfolgten Ziele zu erreichen. Die übergeordnete Fragestellung lautet:

- Eignet sich das Konzept des Projekts, um die beschriebenen Ziele des Projekts zu erreichen?

Vollzugsevaluation
Die Vollzugsevaluation bildet zum einen deskriptiv den Input bzw. die Rahmenbedingungen (z.B. beteiligte Akteure) und Output bzw. Inhalt (z.B. Art der Aktivitäten) ab und zielt zum anderen auf eine Bewertung dieser Evaluationsgrössen. Es soll beleuchtet werden, welche Faktoren als förderlich bzw. hinderlich für die Durchführung identifiziert werden und welche Anpassungsvorschläge (einschliesslich neuartiger Ideen und Anregungen) sich aus dieser Beurteilung ergeben.

In diesem Zusammenhang sollen die folgenden Fragestellungen bearbeitet werden:

- Mit welchen Rahmenbedingungen wurde das Projekt durchgeführt?
- Welche Leistungen (Aktivitäten und Inhalte) wurden im Projekt erbracht?
- Welche Faktoren beeinflussen die Projektdurchführung massgeblich?
- Wie zufrieden sind die Beteiligten mit dem Projekt?
- Wie könnte das Projekt verbessert werden?

Wirkungsevaluation
Die Wirkungsevaluation thematisiert, in welchem Ausmass die beabsichtigen Ziele eingelöst wurden und welche weiteren Wirkungen sich (evtl. auch unbeabsichtigt) ergeben haben. Im Rahmen der Wirkungsevaluation soll die Frage beantwortet werden, ob durch das Projekt die beabsichtigten Veränderungen des Wissens, der Einstellung, der wahrgenommen Handlungskompetenz und des Verhaltens in Bezug auf Generationenkonflikte erreicht werden.[2] Die übergeordnete Fragestellung lautet:

- Welche Wirkung zeigt das Projekt?

[2] Aufgrund des begrenzten Evaluationsbudgets ist eine fundierte Wirkungsanalyse des Projekts nicht möglich (mehr dazu siehe Kapitel 2.4. Standardisierte Befragung der Jugendlichen)

2 Methodisches Vorgehen

Bei der Evaluation ging es um die Erarbeitung von Erkenntnissen zur inhaltlichen Entwicklung und Verbesserung des Evaluationsgegenstandes sowie um erste Hinweise zur Wirkung des Projekts. Hierfür eignet sich ein Vorgehen, das die konkrete Umsetzung des Projektes erfasst, den subjektiven Erfahrungen und Einschätzungen der am Projekt beteiligten Personen Rechnung trägt und die erwartete Wirkung mit einem standardisierten Verfahren beleuchtet. Somit stand eine formative Ausrichtung der Evaluation im Vordergrund (vgl. Beywl, Kehr, Mäder & Niestroy, 2007, S. 14). Denn auch bei einer solchen *formativen* Evaluation kann und darf die Frage der Wirkung des evaluierten Programms keineswegs ausgeblendet werden. Methodisch sinnvoll ist es jedoch, diese Frage stärker zu subjektivieren und sie mit inhaltlichen Wahrnehmungen und Einschätzungen zum Vollzug zu verknüpfen. Für die Evaluation finden qualitative wie quantitative Forschungsmethoden Anwendung (Triangulation). Den Kern der Untersuchung bilden Experteninterviews mit den am Projekt beteiligten Fachpersonen sowie eine standardisierte Befragung der am Projekt beteiligten Jugendlichen. Ergänzend erfolgt eine quantifizierende Erfassung der Projektaktivitäten.

Die folgenden Unterkapitel beinhalten Erläuterungen zur Stichprobe, den verschiedenen Datenerhebungs- und -auswertungsmethoden und deren Anwendung im Rahmen der vorliegenden Evaluation.

2.1 Beschreibung der ausgewählten Standorte

In Absprache mit NCBI wurden 7 Projektstandorte für die Evaluation ausgewählt, welche die Stichprobe für die Evaluation bilden. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, das gesamte Spektrum der geplanten Projektstandorte im Hinblick auf die Rahmenbedingungen möglichst repräsentativ abzubilden. Diese Grundlage ermöglicht es, verallgemeinerungsfähige Erkenntnisse zu erarbeiten, die für das Präventionsprojekt insgesamt (und nicht nur für die evaluierten Standorte) aussagekräftig sind. Bei allen evaluierten Standorten handelt es sich um Schulen; in fünf Fällen um Schulklassen, in zwei Fällen um eine klassenübergreifende Projektgruppe. An der Evaluation beteiligten sich Jugendliche der Regelschulen (drei Klassen), der Berufsschule (eine Klasse) und des Motivationssemester[3] (drei Klassen). Die Jugendlichen unterschieden sich stark im Alter (siehe Tabelle 1). Die Jugendlichen der Regelschulen waren im Schnitt 13.5 Jahre alt, die Jugendlichen der Berufsschule und der Motivationssemester waren im Schnitt 17.8 Jahre alt. Eine Besonderheit der untersuchten Klassen der Berufsschule und der Motivationssemester war, dass die Mehrzahl der Jugendlichen von den befragten Projektverantwortlichen an den Schulen als kognitiv schwach beschrieben wurden. Zudem kamen die meisten Jugendlichen des Motivationssemesters aus belasteten familiären Situationen.

[3] Das Motivationssemester wird von Jugendlichen besucht, welche keine Lehrstelle gefunden oder sie verloren haben und beim RAV angemeldet sind.

Tabelle 1: Beschreibung der ausgewählten Standorte[4]

Standort	Schulstufe	Durch-schnitts-alter	Mäd-chen-anteil	Geschlecht der lokalen Projekt-verantwort-lichen	Standort Schule	Funktion	Besonderheiten[5]
Schule 1	6. Klasse	12.6	20%	Weiblich	Stadt	Lehrperson	Standen kurz vor dem Wechsel zur Oberstufe
Schule 2	Berufsschule	17.9	0%	Weiblich	Stadt	Lehrperson	Nur männliche, kognitiv schwache Schüler
Schule 3	Projektgruppe (gesamte Oberstufe)	14.4	46%	Männlich	Ländlich	Leiter der Beratungs- und Präventionsstelle	Ausgewählte, motivierte und sozialkompetente Jugendliche
Schule 4	Motivations-semester	17.6	50%	Weiblich	Kleinstadt	Lehrperson	Viele Jugendliche aus prekären familiären Verhältnissen und kognitiv schwach
Schule 5	Motivations-semester	18.5	40%	Weiblich	Kleinstadt	Lehrperson	Viele Jugendliche aus prekären familiären Verhältnissen und kognitiv schwach
Schule 6	1. Oberstufe (Sek A)	13.4	40%	Männlich	Ländlich	Lehrperson	-
Schule 7	Motivations-semester	17.4	58%	Weiblich	Kleinstadt	Jobcoach	Viele Jugendliche aus prekären familiären Verhältnissen und kognitiv schwach; eigentlich zwei «Klassen».
Total		15.9	39%				

2.2 Erfassung der Projektaktivitäten

Die Erfassung der Projektaktivitäten dient dazu, die Rahmenbedingungen und die erbrachten Leistungen an den sieben zu evaluierenden Standorten zu erfassen und zu dokumentieren (Vollzugsevaluation). Darin wird beispielsweise gefragt, welcher Schultypus und wie viele Jugendliche am Projekt teilnahmen, welche Produkte dabei erarbeitet wurden und wie viele Teilnehmende an der Abschlussveranstaltung anwesend waren. Die Erfassung zentraler Projektaktivitäten und -merkmale geschah anhand eines vom Evaluationsteam ausgearbeiteten Erhebungsrasters und lag in der Verantwortung von NCBI (Erhebungsraster siehe Anhang). Für die deskriptive Auswertung war das Evaluationsteam zuständig.

2.3 Experteninterviews mit lokalen Projektverantwortlichen

Anhand der Experteninterviews wurden Fragen zum Konzept, zur Umsetzung, zum Inhalt sowie deren Beurteilung (Stärken, Schwächen und Verbesserungspotential des Projekts) beantwortet. Weiter wurde nach Faktoren, welche das Gelingen des Projektes beeinflussen gefragt. Bei Experteninterviews handelt es sich um eine spezielle Form von Leitfadeninterviews, bei der die Teilnehmenden als Expertinnen und Experten für ein bestimmtes Handlungsfeld befragt werden und ihre Einschätzungen abgeben (Flick,

[4] In die Auswertung flossen alle Jugendlichen ein, welche sich an der Prä-Testung beteiligten.

[5] Informationen aus Interview und Erhebungsraster

2006). Somit liefern die Experteninterviews Daten zur Beantwortung von Fragen zum Konzept, zum Vollzug und zur Wirkung. Sie bilden das Kernstück der Evaluation.
Für die insgesamt vier standardisierten Interviews wurden lokale Projektverantwortliche von möglichst unterschiedlichen Schulen ausgewählt. Der Leitfaden der Interviews wurde vom Evaluationsteam ausgearbeitet (siehe Anhang). Die Dauer der Interviews betrug ca. 45 Minuten. Die Interviews wurden digital aufgezeichnet, transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet (vgl. Mayring, 2008). Die folgende Tabelle 2 enthält die wichtigsten Informationen zu den interviewten Personen.

Tabelle 2: Auswahl der Interviewpartner und -partnerinnen

Standort	Schulstufe	Geschlecht der lokalen Projektverantwortlichen	Vorerfahrung mit NCBI	Funktion	Durchführungsgrund des Projekts
Schule 3	Projektgruppe (1-3. Oberstufe)	männlich	Oft und gute Zusammenarbeit	Leiter der Beratungs- und Präventionsstelle	Lange nach Projekt zu diesem Thema mit gutem Konzept gesucht
Schule 4	Motivations-semester	weiblich	Keine Vorerfahrung mit NCBI	Lehrperson	Thema spannend für Jugendliche, die vor Eintritt in Arbeitswelt stehen
Schule 6	1. Oberstufe (Sek A)	männlich	Projektdurchführung mit NCBI vor Jahren	Lehrperson	Inputs für die Jugendlichen zu einem Thema, das alle betrifft
Schule 7	Motivations-semester	weiblich	Keine Vorerfahrung mit NCBI	Jobcoach	Unklar. Entscheidung lag bei Programmleiter

2.4 Standardisierte Befragung von Jugendlichen

Um mögliche Einstellungs- und Verhaltensänderungen der am projektbeteiligten Jugendlichen sowie die Beurteilung des Projekts zu erfassen, wurde eine standardisierte Befragung der Jugendlichen durchgeführt. Die Jugendlichen wurden zu zwei Erhebungszeitpunkten (vor dem Workshop und im Anschluss an die Abschlussveranstaltung) mit mehrheitlich identischen Erhebungsinstrumenten schriftlich (Paper-Pencil) befragt. Dieses Vorgehen ermöglichte es, Veränderungen in Bezug auf Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen mit Bezug zum Thema Generationenkonflikte zu erfassen. Aus den beobachteten Veränderungen über die Zeit lassen sich Annahmen darüber treffen, ob eine Wirkung des Projekts in den angesprochenen Dimensionen wahrscheinlich ist. Darüber hinaus wurde der zweite Erhebungszeitpunkt genutzt, um zusätzlich die Einschätzungen und Zufriedenheit der Jugendlichen zum Vollzug des Projekts zu erheben. Für die Konstruktion der Fragebogen griff das Evaluationsteam auf Erfahrungen aus der Evaluationsforschung im Bereich der Gewaltprävention zurück (Seith 2006a&b, 2007, 2008; Seith & Kavemann 2007; Urwyler, Frischknecht & Neuenschwander, 2015) (Fragebogen und Variabelbildung siehe Anhang I). Einverständniserklärungen, die die Einhaltung des Datenschutzes regeln und garantieren, wurden ausgearbeitet und den Teilnehmenden bzw. deren Eltern vor der Befragung zugestellt. Die Durchführung der Datenerhebung wurde von NCBI bzw. den lokalen Projektverantwortlichen wahrgenommen. Für die Datenerfassung und -auswertung war das Evaluationsteam zuständig. Die Daten wurden einerseits deskriptiv (beschreibend) ausgewertet. Andererseits fanden für den Vergleich der beiden Messzeitpunkte nichtparametrische Testverfahren Anwendung (Wilcoxon-Test) (Bühl 2006). Die folgende Tabelle 3 enthält eine detaillierte Beschreibung der Stichprobe. Darin wird auch ersichtlich, von wie vielen Kindern und Jugendlichen sowohl Daten aus der ersten und der zweiten Befragung vorliegen. Dabei wird deutlich, dass die Jugendlichen des Motivationssemesters selten zu beiden Zeitpunkten befragt wurden. Je nach Motivationssemester verbringen die Jugendlichen viel Zeit ausserhalb der Schule und sind nur sehr kurze Zeit im Motivationssemesterprogramm.

Wichtig ist an dieser Stelle der Hinweis, dass für einen Wirkungsnachweis im engeren Sinn ein experimentelles Design mit Kontrollgruppen, bestehend aus Jugendlichen, die *nicht* am Projekt Generationenkonflikte teilnehmen, notwendig wäre. Dieses Vorgehen würde jedoch den (finanziellen) Rahmen der Evaluation sprengen. Die erhobenen Daten zur Wirksamkeit des Projekts *Generationenkonflikte* müssen somit als Hinweise auf mögliche Wirkungen verstanden werden.

Tabelle 3 : Stichprobe der standardisieren Befragung

Standort	Schulstufe	Anzahl befragte SuS	Einbezogene Fragebogen[6]	Mädchen-anteil	Durchschnitts-alter	Besonderheiten bezüglich Befragung
Schule 1	6. Klasse	12	10	20%	12.5	-
Schule 2	Berufsschule	15	13	0%	17.9	Einige Mühe mit Verständnis des Fragebogens
Schule 3	Projektgruppe (gesamte Oberstufe)	13	11	46%	14.4	-
Schule 4	Motivations-semester	12	5	40%	17.7	-
Schule 5	Motivations-semester	14	3	33%	17.9	-
Schule 6	1. Oberstufe (Sek A)	20	17	41%	13.3	-
Schule 7	Motivations-semester	27	9	50%	17.6	Viele Jugendliche bei der zweiten Befragung bereits nicht mehr in der «Klasse»
Total		113	68	31%	15.3	-

[6] Es wurden nur Fragebögen einbezogen von Jugendlichen, welche an der Prä- und Post-Befragung teilnahmen

3 Ergebnisse der Evaluation

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse dargestellt. Die Ergebnisse zur Konzept-Vollzugs- und Wirkungsevaluation finden sich in den entsprechenden Unterkapiteln.

3.1 Konzeptevaluation

Im Rahmen der Konzeptevaluation wurde geklärt, inwiefern die im Präventionsprojekt eingesetzte Methodik aus fachlicher Sicht geeignet ist, die verfolgten Ziele zu erreichen. Alle Daten entstammen den Experteninterviews.

3.1.1 Beurteilung des Projektkonzepts durch lokale Projektverantwortliche

Das Konzept des Projekts überzeugte die lokalen Projektverantwortlichen. Da die Jugendlichen bereits von Beginn an ihre Erfahrungen zum Thema einbringen und die Schwerpunktsetzungen mitgestalten konnten, sei der **Einbezug der Lebenswelt** der Jugendlichen als wichtiges Kriterium gegeben.

> „*Ich war erstaunt, wie engagiert die Jugendlichen sind. Und wie das Thema sie auch interessiert hat. Es ist ein Thema, das sehr nahe an ihrer Welt ist, an ihren Problemen und Sorgen. Dass sie bemerkt haben, ah bei meiner Mutter kann ich das nicht anwenden, aber* [...] *ich kann schauen, zu welchem Zeitpunkt ich mit ihr spreche. Sie haben sich in ihrem Umfeld damit auseinandergesetzt. Wie sie es brauchen können und in ihrem Alltag integrieren können. Oder einer Freundin helfen, wenn diese nicht weiss wie weiter.*“ *LS4*

Die Aufteilung des Projekts in die drei Phasen (Workshop, Erarbeitungsphase, Abschlussveranstaltung) führe zu einer **vertieften Auseinandersetzung** mit dem Thema und erlaube eine **natürliche Wiederholung des Erlernten**.

> „*Ich finde gut, wenn Sachen wiederholt werden. Ich glaube, das kann viel dazu beitragen, dass es als Idee, als Gedanken gefestigt wird. Dass sie nochmals mit anderen darüber diskutieren können. Dass sie andere Meinungen hören. Das Thema nochmals diskutieren. Und auch als gleichwertiger Partner in der Diskussion eine Stärkung erleben. Ernst genommen werden, ist ein grosses Thema. Das Erzählcafe ist der wichtigste Teil vom Ganzen. Und das andere ist wie eine Vorbereitung gewesen. Wie darüber gesprochen werden kann, dass sie Wörter und Beispiele haben. Dass sie von sich erzählen können. Aber das Erzählcafe ist wie das Herzstück vom Projekt.*“ *LS4*

Positiv hervorgehoben wurde auch **der Einsatz vom Medium Film**, welches dem Interesse der Jugendlichen entspreche und den Zeitgeist treffe. Eine lokale Projektverantwortliche schlug einen noch stärkeren Einbezug der sozialen Medien, zum Beispiel einen eigenen Instagram-Account, vor.

> „*Es ist wirklich in einer Form gewesen, die ansprechen tut. Besser als irgendwelche Texte schreiben oder Geschichten machen, das ist wirklich ein Medium [Film] das momentan top in ist.*“ *LS6*

Von einem lokalen Projektverantwortlichen wurde der **Peer- und Multiplikatoren-Ansatz** als vielversprechend hervorgehoben. Für die anderen lokalen Projektverantwortlichen schienen diese beiden Aspekte eine untergeordnete Rolle zu spielen. Das **Thema Generationenkonflikte** eigne sich sehr gut für Schulklassen auch in höheren Semestern (z.B. Motivationssemester), weil es in unterschiedlichen Ausprägungen und Formen alle Jugendlichen betreffe. Die Projektverantwortlichen könnten sich eine Durchführung mit gewissen Anpassungen auch bereits in der Mittelstufe vorstellen. Weiter könne das Projekt auch gut ausserhalb des Schulkontexts zur Anwendung kommen.

3.2 Vollzugsevaluation

Anhand der Vollzugsevaluation werden die Rahmenbedingungen, die entfalteten Aktivitäten sowie die daraus resultierenden Leistungen beschrieben und beurteilt. Das Kapitel ist nach den einzelnen Projektphasen (Workshop, Umsetzungsphase, Abschluss) gegliedert. In den Unterkapiteln werden jeweils mit dem Erhebungsraster erhobene deskriptive Daten zur Umsetzungs- und Abschlussphase in tabellarischer Form dargestellt und knapp beschrieben. Die Ergebnisse der Interviews werden ausführlicher unter dem Titel *Einschätzung* sowie *Zufriedenheit und Optimierungsvorschläge* in den jeweiligen Unterkapiteln dargestellt. Die Bewertungen der Jugendlichen werden in einem separaten Unterkapitel präsentiert (standardisierte Befragung).

3.2.1 Workshop

Einschätzung des Workshops durch die lokalen Projektverantwortlichen
Inhaltlich im Mittelpunkt standen für die interviewten Personen die Betrachtung von divergierenden Perspektiven und Generationenkonflikten als gewöhnliches Phänomen, die Förderung des Respekts und Verständnisses gegenüber anderen Perspektiven, Förderung des adäquaten sprachlichen Austauschs bei Meinungsverschiedenheiten («man muss miteinander reden»), das Kennenlernen von passenden Strategien («Kunst des Aushandelns») und Unterstützungsangeboten. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich am Workshop mit grossem Interesse, Ernsthaftigkeit und Offenheit beteiligt. Als Ursache für die **positive und arbeitsame Atmosphäre** am Workshop wurden von den lokalen Projektverantwortlichen Aspekte des Themas, des Workshop Aufbaus und der Fachpersonen von NCBI genannt. Das **Thema** Generationenkonflikte habe den Jugendlichen grundsätzlich sehr zugesagt. Die Tatsache, dass die Jugendlichen ihre eigenen Themen gut in den Workshop einbringen konnten, führte zu einer zusätzlichen Interessenssteigerung (siehe auch Aufbau des Workshops weiter unten). Die lokalen Projektverantwortlichen beschrieben den **Aufbau des Workshops** als durchdacht und klar strukturiert. Die Arbeit in kleinen Gruppen fördere insbesondere auch die Beteiligung von zurückhaltenden Kindern, das Auf-/Ab-Spiel eignete sich auch gut für Kinder mit wenig Sprachkenntnissen und die Arbeit an Beispielen der Jugendlichen ermöglichte ein aktives Einbringen von eigenen Themen und steigerte die Eigeninitiative. Die **Fachpersonen von NCBI,** so waren sich alle lokalen Projektverantwortlichen einig, begegneten den Jugendlichen auf Augenhöhe, waren ihnen gegenüber sehr offen und konnten sie gut abholen. Zusätzlich beschrieb eine lokale Projektverantwortliche die Zusammensetzung der Workshopleitenden (Mann/Frau und unterschiedliche Herkunft) als «löblich».

Zufriedenheit mit dem Workshop und Optimierungsvorschläge
Für den Workshop fanden die interviewten lokalen Projektverantwortlichen **ausschliesslich lobende Worte**. Von Seiten der lokalen Projektverantwortlichen gab es **keinen Bedarf an Veränderungen** in dieser Phase. Sie empfahlen alles so beizubehalten.

3.2.2 Umsetzungsphase

Alle teilnehmenden Klassen produzierten zwischen zwei und sechs Videoclips in der Umsetzungsphase. In diesen Clips wurden unterschiedliche Themen von Generationskonflikten bearbeitet. Mehrere Klassen bearbeiteten in ihren Videoclips die Themen Schulnoten/-probleme, Stellensuche, Geld, Ausgang und falsche Freunde. Die Videoclips standen im Zentrum der Umsetzungsphase. Die Videoclips wurden für die Abschlussveranstaltungen (z.B. Präsentation vor den Eltern oder Erzählcafé), unter sich und zum Teil auf der Projekthomepage verwendet. Aus Respekt vor der Privatsphäre wurden die Videoclips nur selten online zur Verfügung gestellt und die ursprüngliche Idee eines eigenen Youtube-Channels wurde aus Datenschutzgründen von NCBI verworfen.

In fünf Klassen wurden zudem Interviews mit Personen unterschiedlicher Generationen geführt. Die Möglichkeit, Slogans, Flyer oder Give-aways anzufertigen, wurde jeweils nur von einer bis zwei Klassen gewählt und stellte somit eher die Ausnahme als die Regel dar (siehe Tabelle 4). Ursache für die seltene

Wahl waren einerseits die kurzen Umsetzungsphasen, in denen die Flyer nicht gedruckt und die Give-Aways nicht produziert werden konnten. Andererseits fehlten vor allem bei den Motivationssemestern das Multiplikationspublikum, für welche die Flyer und Give-Aways gedacht wären.

Beschreibung der Umsetzungsphase durch die lokalen Projektverantwortlichen

Die Ausgestaltung (z.B. Dauer und Anwesenheit der Fachpersonen) wurde von NCBI und der lokalen Projektverantwortlichen geplant und entsprechend den Rahmenbedingungen und Bedürfnissen der teilnehmenden Klassen angepasst. In den vier Projekten fand die Umsetzungsphase ausschliesslich während der Schulzeit statt. Während dieser Phase waren Fachpersonen von NCBI bei der Hälfte der Klassen anwesend. Die lokalen Projektverantwortlichen, welche in der Umsetzungsphase nicht vor Ort von NCBI unterstützt waren, konnte **Unterstützung** per Telefon oder Mail anfordern. In drei Klassen konnten die Jugendlichen die auszuwählende Aktivität frei wählen. In einer Klasse wurden die Jugendlichen nach Geschlechtern getrennt in Gruppen eingeteilt. Ganz allgemein erlebten die lokalen Projektverantwortlichen die Jugendlichen in dieser Phase als sehr **initiativ, motiviert und engagiert**.

«Die ist super gelaufen. Es gab Schüler, die sehr engagiert waren, so 3-4. Und diese haben dann einfach den Karren gezogen. Und waren sehr begeistert. Es ist viel Eigeninitiative herausgekommen. Was schön ist. [...] *Die Energie ist von ihnen gekommen, von den Jugendlichen.» LS4*

Drei der vier interviewten, lokalen Projektverantwortlichen bezeichneten die Arbeitsweise der Jugendlichen als durch eine hohe **Selbständigkeit** geprägt. Die Teilnehmenden hätten sich gegenseitig unterstützt. Sie konnten eine **assistierende Rolle** einnehmen (beispielsweise die Chefin in einem Filmchen spielen, Unterstützung bei der Einübung eines Theaters für die Abschlussveranstaltung, technischer Support bei der Produktion der Filmchen).

«Ich kann es eigentlich nur wiederholend sagen, da ich nicht etwas im Kopf hatte, was rauskommen muss, find ich die Freude und die Ernsthaftigkeit der Jugendlichen, wie die sich den ganzen Tag auf dieses Thema eingelassen haben. Weil die haben ja auch viel in kleinen Gruppen, 3er bis 5er Gruppe - und ich bin nur mal durch, also nicht zur Kontrolle, das habe ich auch gesagt, ich habe gesagt ich komme gucken und hab gefragt, braucht ihr was von mir? Dann haben die meisten immer gesagt: Es ist gut [...] *sie waren den ganzen Tag wach.» LS3*

Die Schülerinnen und Schüler konnten im Vorfeld selbst entscheiden, an welcher Aktivität sie sich beteiligten und welches inhaltliche Thema sie bearbeiten. Diese **Wahlmöglichkeit** wirkte sich, laut den lokalen Projektverantwortlichen, positiv auf die Motivation aus.

Eine lokale Projektverantwortliche eines Motivationssemester berichtet, dass die Jugendlichen bei der Videoproduktion auf Unterstützung angewiesen waren. Die Jugendlichen mussten einerseits bei der Ideenfindung zur gewaltfreien Kommunikation und deren szenische Darstellung unterstützt werden. Andererseits brauchte es eine enge Begleitung von Knabengruppen, um das Abrutschen der Jugendlichen in einen «Gewalt verherrlichenden Modus» zu verhindern.

Tabelle 4: Übersicht über die Aktivitäten in der Umsetzungsphase

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7
Videoclips	4 Videoclips Thema: - zu spät nach Hause kommen - zu viel gamen - falsche Freunde - schlechte Schulnoten Keine Veröffentlichung der Videoclips	3 Videoclips Thema: -Probleme mit Lehrmeister -Ausgang (mit Eltern) -Alkohol und Drogen Veröffentlichung der Videoclips im Internet	3 Videoclips Thema: -falsche Freunde -Schulprobleme -Ausgang Keine Veröffentlichung der Videoclips	4 Videoclips Thema -respektloses Verhalten -Ausgang -Geld -Stellensuche Keine Veröffentlichung der Videoclips	2 Videoclips Thema -Stress mit Eltern wegen Kiffen -Konflikt mit Arbeitgeber bzgl. Papieren, die man braucht Keine Veröffentlichung der Videoclips	3 Videoclips Thema -Taschengeld -Schulnoten -Ausgang Keine Veröffentlichung der Videoclips	6 Videoclips Thema: - Drogen - Gewalt - Stellensuche - Geldprobleme - Helfen zuhause - Nationalität von Partner Zum Teil Veröffentlichung der Videoclips im Internet
Interviews/ Umfrage	Es wurden keine Interviews durchgeführt.	Es wurden keine Interviews durchgeführt.	8 SchülerInnen führten Interviews mit Fachpersonen (Samowar Meilen und SSA), Eltern, Grosseltern und Jugendlichen.	6 SchülerInnen haben 7 Interviews mit Leuten im SEMO mit Atelier Leitenden und Jugendlichen geführt.	8 SchülerInnen haben Interviews mit Personen von SEMO, dem Atelier-Leiter und weiteren Jugendlichen gemacht.	5 SchülerInnen haben ca. 30 Interviews mit Jugendlichen im Schulhaus geführt.	4 SchülerInnen haben 8 Interviews im Schulhaus und mit Coaches geführt.
Flyer	Diese Option nicht gewählt.	Diese Option nicht gewählt.	Diese Option nicht gewählt.	Diese Option nicht gewählt.	Diese Option nicht gewählt.	Diese Option nicht gewählt.	Eine Schülerin hat selbstständig einen Flyer gemacht.
Slogan	Diese Option nicht gewählt.	Diese Option nicht gewählt.	- Bei Streit auf 10 zählen - Eigene Fehler eingestehen - Seine Wünsche und Ängste sagen	Diese Option nicht gewählt.	Diese Option nicht gewählt.	Diese Option nicht gewählt.	- Dein Leben, deine Regeln, deine Verantwortung
Give-Aways	Diese Option nicht gewählt.	Vorgedruckte Armbänder mit dem Projektslogan (Generationenkonflikte - Meine Eltern sind von einem anderen Stern) wurden verteilt	Kühlschrankmagnete* in Form eines Stoppschilds mit den drei gewählten Slogans (siehe oben)	Diese Option nicht gewählt: Kein Multiplikationspublikum zum Verteilen.	Diese Option nicht gewählt: Kein Multiplikationspublikum zum verteilen	Diese Option nicht gewählt: Zeitgründen	Diese Option nicht gewählt.

Zufriedenheit mit der Umsetzungsphase und Optimierungsvorschläge

Die lokalen Projektverantwortlichen, bei denen NCBI in der Umsetzungsphase vor Ort war, schätzten ihre Anwesenheit sehr. Auch die andern beiden Projektleitenden, die per Telefon/ Internet Kontakt mit NCBI hatten, fühlten sich durch NCBI in dieser Phase gut begleitet. Die lokalen Projektverantwortlichen würden an dieser Phase des Projekts grundsätzlich **nichts ändern**. Sie waren mit der Gestaltung dieser Phase sehr zufrieden. Eine lokale Projektverantwortliche wies darauf hin, dass die Jugendlichen in dieser Phase nicht zu viel Zeit erhalten sollten, um «Blödeleien» vorzubeugen. Auch könnte es in dieser Phase wertvoll sein, wenn beide Geschlechter im Projektleitungsteam vertreten sind.

3.2.3 Abschlussveranstaltung

Der Aufbau der Abschlussveranstaltung unterschied sich zwischen den Regelschulen und den Brückenangeboten bzw. der Berufsschule. In den Regelschulen gab es jeweils eine Abschlussveranstaltung für die Eltern und Geschwister sowie weitere Präsentationen für andere Schulklassen. Mit den Veranstaltungen wurden pro teilnehmende Klasse zwischen 45 und 82 Personen erreicht. In den Abschlussveranstaltungen der drei untersuchten Regelklassen wurden die selbstgedrehten Videoclips präsentiert und es fanden weitere Darbietungen wie Theater, Spiele oder Live-Interviews statt. Bei allen Klassen standen die Themen konstruktive Kommunikation und Kinderrechte im Fokus.

In zwei Motivationssemestern und der Berufsschule fanden die Abschlussveranstaltungen in Form eines «Erzählcafés» statt. Für das Erzählcafé wurden von NCBI und den lokalen Projektverantwortlichen ältere Personen (d.h. einer anderen Generation) eingeladen, welche sich die Präsentationen der Jugendlichen anschauten und mit ihnen diskutierten. In einem Motivationssemester gab es eine interne Abschlussveranstaltung (siehe Tabelle 5)[7]. Die Veranstaltungen bestanden aus der Präsentation der Videoclips und Gesprächsrunden (der Austausch zwischen den Generationen). Es nahmen zwischen 12 und 45 Personen daran teil. In den Klassen, welche als Abschluss ein Erzählcafé machten, stand einerseits der Austausch über (Generationen-)konflikte früher und heute im Zentrum. Andererseits wurde ein konstruktives Konfliktmanagement bzw. hilfreiche Lösungsansätze thematisiert. Die Klasse mit der internen Veranstaltung thematisierte die Inhalte der Videoclips und konfliktbehaftete Themen wie Geschlechterrollen und Homosexualität.

Beschreibung der Abschlussphase durch die lokalen Projektverantwortlichen

Bei den beiden Regelschulen stand die **Präsentation und die Weitergabe des erarbeiteten Materials und Wissens anhand von Rollenspielen, Filmen, Facts und Live-Interviews** im Vordergrund. Zwischen den Darbietungen gab es Diskussionen in Kleingruppen. Die lokalen Projektverantwortlichen beschrieben die Veranstaltungen als qualitativ hochwertig, ernst und teilweise auch lustig. Auch die Eltern seien von der Veranstaltung beeindruckt gewesen.

Im Erzählcafé stand der **Austausch zwischen den Generationen** im Vordergrund. Als Grundlage für die Diskussionen dienten die selbst gedrehten Filme, welche gezeigt und anschliessend in Kleingruppen unter der Leitung der Jugendlichen diskutiert wurden. Der ursprünglich geplante «grosse Abschlusskreis» zur Beendigung der Veranstaltung wurde durch Diskussionen in Kleingruppen ersetzt. Grosse Gesprächsrunden seien, laut einer Lehrperson, träge und wenig ergiebig. Die Atmosphäre im Erzählcafé beschrieben die lokalen Projektverantwortlichen als offen, ehrlich und ernst. Die Abschlussveranstaltung sei von allen Beteiligten sehr geschätzt worden.

«Ich habe es eine sehr gewinnbringende Veranstaltung gefunden. Enorm gut angekommen ist es bei den Eltern. Durchgehend viel positive Rückmeldungen erhalten. Erstmals dass die Schüler alles selber gemacht haben, auch beeindruckend gewesen in dieser kurzen Zeit. Dass sie da qualitativ gute Sachen erarbeitet haben, auch vom Inhalt her ist es sehr gut angekommen. Viele Eltern haben sich da auch wiedererkannt.» LP6

[7] Bei dieser Klasse nahmen noch zwei weitere Klassen des «Schulhauses» an dem Projekt nicht aber an der Evaluation teil. Die Abschlussveranstaltung wurde von den drei Klassen gemeinsam durchgeführt.

Tabelle 5: Übersicht über die Aktivitäten der Abschlussveranstaltung

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7
Form	-Abschlussveranstaltung für die Eltern -Veranstaltungen für die SchülerInnen der Mittelstufe.	Abschlussveranstaltung «Erzählcafé»	-Abschlussveranstaltung für Eltern und Geschwister -Generalprobe für die ganze Oberstufe	-Abschlussveranstaltung «Erzählcafé»	Abschlussveranstaltung «Erzählcafé»	-Abschlussveranstaltung für Eltern und Geschwister -4 Präsentationen bei Klassen der Oberstufe	-Interne Abschlussveranstaltung
Thema	- Konstruktive - Kommunikation - Kinderrechte - Hilfsangebote für Jugendliche und Eltern	- Konflikte früher und heute - Konstruktive Konfliktmanagement in der Familie - Wertediskussionen zu Erziehung	- Konstruktives Konfliktmanagement in der Familie - Kinderrechte - Hilfestellungen bei Problemen zu Hause	- Konflikte früher und heute - hilfreiche Lösungsansätze	- Konflikte früher und heute - hilfreiche Lösungsansätze	- Tipps bei Streit in der Familie - Kinderrechte - Wünsche der Jugendlichen an Eltern	- Themen der Videoclips und Genderthemen - Geschlechterrolle und Homophobie
Inhalt	- Videoclips - Theater	- Videoclips - Gesprächsrunden	- Videoclips - Theater - Live-Interviews	- Videoclips - Gesprächsrunden	- Videoclips - Gesprächsrunden	- Videoclips - Spiel - PPT-Präsentation - Gesprächsrunde	- Videoclips - Gesprächsrunden
Teilnemerinnen	- Eltern, Geschwister -SchülerInnen der Mittelstufe	- Lehrpersonen und externe Personen	- Eltern, Geschwister und Elternmagazin Fritz und Fränzi	- Teilnehmer des SEMO und ältere Erwachsene (ü50)	- Teilnehmer des SEMO und ältere Erwachsene (ü50)	- Eltern, Geschwister - Klassen der Oberstufe	- Jugendliche und Coaches des SEMO
Anzahl TN	45 Teilnehmende	12 Teilnehmende	82 Teilnehmende	16 Teilnehmende	16 Teilnehmende	45 Teilnehmende	45 Teilnehmende

Zufriedenheit mit der Abschlussveranstaltung und Optimierungsvorschläge
Obwohl sich die Ausgestaltung der Abschlussveranstaltung(en) stark unterschieden, fanden die lokalen Projektverantwortlichen die jeweilige Veranstaltung sehr gelungen und bezeichneten sie als **«gewinnbringend», «sehr sinnvoll» oder «wirklich hochstehend».** Eine lokale Projektverantwortliche, welche am Erzählcafé beteiligt war, würde den **grossen Abschlusskreis am Ende der Veranstaltung standardmässig weglassen**. Abgesehen von diesem Veränderungsvorschlag sahen die lokalen Projektverantwortlichen keinen Veränderungsbedarf und sind mit der Phase vollumfänglich zufrieden.

3.2.4 Gesamtbeurteilung der Projektumsetzung aus Sicht der lokalen Projektverantwortlichen

Zusammengefasst lässt sich eine sehr hohe Zufriedenheit der lokalen Projektverantwortlichen mit dem gesamten Projekt festhalten. Besonders hervorgehoben wurde die thematische Ausrichtung des Projekts, die kompetenten Fachpersonen von NCBI, die grosszügigen Mitgestaltungsmöglichkeiten der Jugendlichen und deren grosse Motivation. Die lokalen Projektverantwortlichen würden das Projekt sofort wieder machen und empfahlen es weiter.

«Also ich habe es wirklich eine runde Sache gefunden. Von A - Z. Ich kann nicht sagen, was ich anders machen würde.» LS6

3.2.5 Einschätzung des Projekts durch die Jugendlichen

Die Jugendlichen beurteilten den Workshop auf einer Notenskala von 1-6 im Schnitt mit der Note 4.9[8] (*n*=71) und die Umsetzungsphase mit der Note 4.8 (*n*=68). Die Abschlussveranstaltung wurde von den Jugendlichen mit einem Notenschnitt von 5.4 (*n*=69) sehr gut bewertet. Auch das Projekt als Ganzes beurteilten sie mit der Note 5 (*n*=66) im Schnitt als gut.

Tabelle 6: Übersicht über die Aktivitäten in der Umsetzungsphase

Projektphase	*n*	Notenskala	Note Mittelwert (*M*)
Workshop	71	1-6 (nur ganze Noten möglich)	4.9
Umsetzungsphase	68	1-6 (nur ganze Noten möglich)	4.8
Abschlussveranstaltung	69	1-6 (nur ganze Noten möglich)	5.4
Gesamtbeurteilung	66	1-6 (nur ganze Noten möglich)	5.0

[8] Nur ganze Noten möglich; Skala 1-6

3.3 Ergebnisse der Wirkungsevaluation

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Wirkungsevaluation dargestellt. Wie bereits im Kapitel 2 *Methodisches Vorgehen* dargelegt, sollen die Resultate als Hinweise auf mögliche durch das Projekt induzierte Veränderungen verstanden werden und nicht als empirisch abgesicherten Wirkungsnachweis. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse präsentiert. Um die Leserfreundlichkeit zu gewährleisten, wird auf die ausführliche Auflistung der statistischen Kennwerte verzichtet. Die Zahlen sind für Interessierte in tabellarischer Form im Anhang II einsehbar.

3.3.1 Ergebnisse der standardisierten Befragung

Veränderung in der Einstellung

Die befragten Jugendlichen veränderten ihre Einstellung bezüglich der **Normalität von Generationenkonflikten** und dem **Recht auf Aushandeln.** Nach dem Programm empfanden die Jugendlichen Konflikte zwischen Jugendlichen und ihren Eltern als alltäglicher bzw. als normaler als vorher (p=0.009; n=68).[9] Auch vertraten die Jugendlichen nach dem Programm vermehrt die Einstellung, dass Jugendliche mit ihren Eltern über divergierende Meinungen sprechen sollen bzw. dürfen (p=0.043; n=66). Die Einstellung bezüglich der **Tabuisierung** des Themas Generationenkonflikt veränderte sich durch das Projekt nicht (p=0.55; n=67). Die Einstellung, dass das Thema niemanden anderes als die Betroffenen selbst etwas angehe, war jedoch bereits vor dem Projekt mit einem Mittelwert von 1.6 gering (SD= 1.7; n=67).[10]

Veränderungen in der Einschätzung des Handlungswissen und -kompetenz

Nach dem Projekt schätzen die Jugendlichen ihr **Handlungswissen** im Bereich des Umgangs mit Generationenkonflikten (Wissen über Strategien und Unterstützungsmöglichkeiten) höher ein als vor dem Projekt (p=0.001; n=65).

Veränderung im (hypothetischen) Verhalten

Sprechen über Generationenkonflikte:
Die erhobenen Daten weisen darauf hin, dass die Jugendlichen nach dem Projekt öfters über das Thema Generationenkonflikte sprachen als vor dem Projekt (p=0.000 n=65).

Bereitschaft Hilfe zu suchen:
Die Jugendlichen wurden zu ihrem hypothetischen Verhalten in Bezug auf Generationenkonflikte vor und nach dem Projekt befragt. Auf die Aufforderung: „Angenommen du hast zu Hause einen heftigen Streit mit deinen Eltern. Wie passend sind für dich folgende Aussagen…“ konnten die Jugendliche angeben, in welchem Ausmass sie unterschiedlichen Reaktionen zustimmen. Am ehesten behalten die Jugendlichen den Konflikt für sich (d.h. sie schweigen) oder tauschen sich mit Kolleginnen/Kollegen aus. Danach kommt der Austausch mit der Schulsozialarbeit, gefolgt von jenem mit der Lehrperson. Die Unterstützung von Beratungsstellen und der Nummer 147 lehnen die Jugendlichen mehrheitlich ab.

[9] Der p-Wert gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der ein in der Stichprobe beobachteter Unterschied zwischen zwei Messzeitpunkten zufällig entstanden sein könnte. Überzufällig entstanden d.h. signifikant ist das Ergebnis, wenn der p-Wert kleiner oder gleich 0.05 ist. n gibt die Anzahl der hier berücksichtigten Personen an.
[10] Antwortskala: 1: stimmt gar nicht; 2: stimmt eher nicht; 3: teils/teils; 4: stimmt eher; 5: stimmt voll und ganz

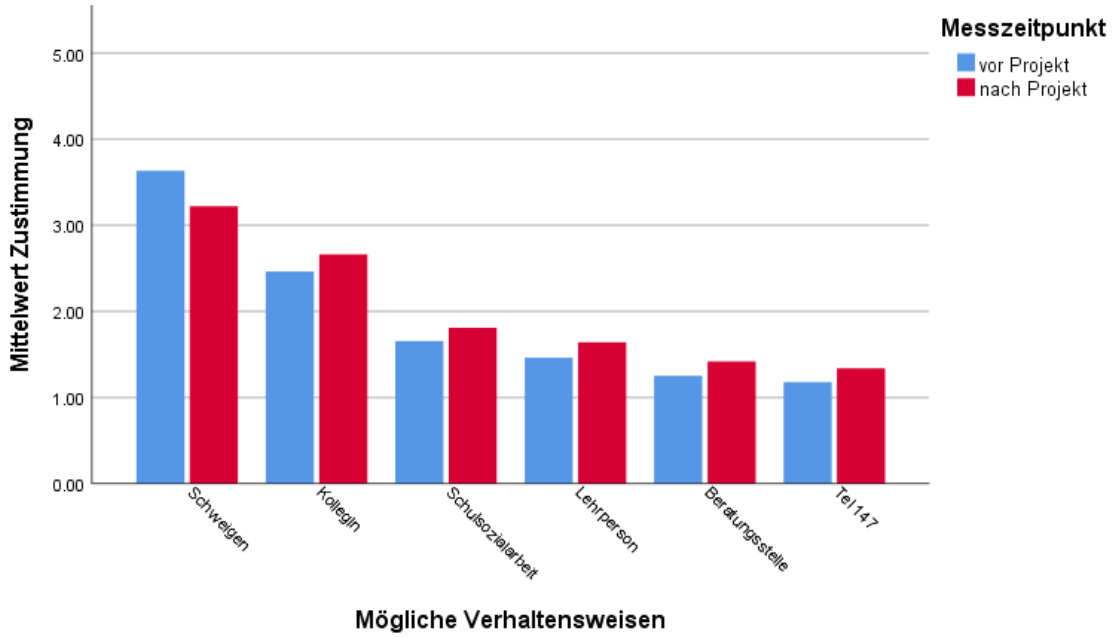

Abbildung 1 : Präferenzen[11] für die Verhaltensvarianten bei Betroffenheit von heftigem Streit mit den Eltern zu den Messzeitpunkten vor und nach dem Projekt

Wie aus der Grafik ersichtlich wird, blieb die Rangreihenfolge der Präferenzen vor und nach dem Projekt identisch (siehe Grafik 1 oder Tabelle 11 im Anhang). Bei genauerer Betrachtung zeigten sich signifikante Veränderungen im hypothetischen Verhalten in folgenden Bereichen.[12] Einerseits schätzten die Jugendlichen die Wahrscheinlichkeit nach dem Projekt höher ein, die Nummer 147 zu wählen (p=0.022; n=67) oder eine Beratungsstelle aufzusuchen (p=0.03; n=66). Trotz der Veränderung blieb jedoch die Zustimmung ein solches Unterstützungsangebot in Anspruch zu nehmen weiterhin gering. Andererseits gaben die Jugendlichen nach dem Projekt an, weniger wahrscheinlich den Generationenkonflikt für sich zu behalten (p=0.021; n=68). Auch hier soll erwähnt sein, dass sich die Zustimmung für diese Verhaltensvariante zwar signifikant verringerte, aber trotzdem noch relativ hoch blieb (siehe Grafik 1 oder Tabelle 11 im Anhang). In der folgenden Grafik 2 wird die Veränderung der Zustimmung zur Antwort «So etwas behalte ich für mich» (d.h. schweigen) zwischen den beiden Messzeitpunkten detailliert dargestellt.

[11] Antwortskala: 1: stimmt gar nicht; 2: stimmt eher nicht; 3: teils/teils; 4: stimmt eher; 5: stimmt voll und ganz
[12] Mit den vorliegenden Daten lassen sich keine Aussage darüber machen, wie sich die Kinder im konkreten Einzelfall *tatsächlich* verhalten.

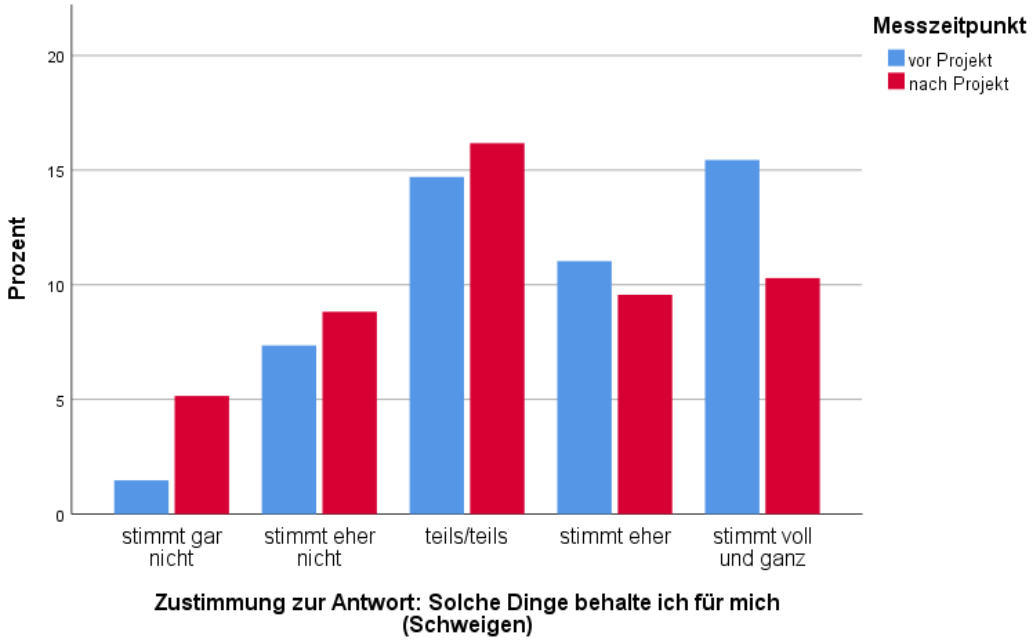

Abbildung 2 : Zustimmung zur Aussage «Solche Dinge behalte ich für mich» zu den Messzeitpunkten vor und nach dem Projekt in Prozenten angegeben

Bereitschaft Kolleginnen oder Kollegen zu Hilfe zu raten:
Den Schülerinnen und Schülern wurden die gleichlautenden Aussagen auch für den hypothetischen Fall vorgelegt, dass nicht sie selber, sondern eine Kollegin oder ein Kollege von einem heftigen Streit mit den Eltern betroffen ist. Die Reihenfolge der Präferenzen blieb auch hier unverändert. Mit der grössten Wahrscheinlichkeit boten sie ihrer Kollegin/ihrem Kollegen ein Gespräch an. Teilweise würden sie der Kollegin/dem Kollegen zu einem Austausch mit den Schulsozialarbeitenden oder einer Lehrperson raten. Der Einbezug einer Beratungsstelle oder der Nummer 147 wurde selten empfohlen. Hier veränderte sich das hypothetische Verhalten bezüglich der Nummer 147. Nach dem Projekt gaben die Jugendlichen vermehrt an, dem Kollegen/der Kollegin zu raten, die Nummer 147 anzurufen (p=0.005; n= 68) oder sie zu fragen, ob sie stellvertretend anrufen sollen (p=0.012; n=68). Ansonsten zeigte sich keine Veränderung (siehe Tabelle 12 im Anhang).

3.3.2 Sicht der lokalen Projektverantwortlichen auf die Wirkung (Interviewdaten)

Kompetenzerwerb während des Projekts
Aus den Interviewdaten wird deutlich, dass sich die Jugendlichen während des Projekts vertieft und wiederholt mit dem Thema Generationenkonflikte auseinandersetzten. Dadurch wurde ihre **(Selbst-) Reflexion** angeregt, sie übten sich in der Fähigkeit zur **Perspektivenübernahme** und konnten sich **Ideen und Strategien** für die Bewältigung von Generationenkonflikten aneignen.

«Eine Schülerin hat letzte Woche mal etwas gesagt, dass sie mit der Mutter Stress gehabt hat. Oder sie durfte nicht ins Kino. Und äähm statt sich gross darüber aufzuregen, hat sie einfach durchgeatmet und ist davongelaufen. Nachher haben sie das später irgendwie nochmals angeschaut.» LS6

Zusätzlich zu diesem Kompetenzerwerb förderte das Projekt aus Sicht der lokalen Projektleitenden auch das **eigenständige Arbeiten** und die **Auftrittskompetenz** der Jugendlichen.

Wirkung nach dem Projekt
Eine lokale Projektverantwortliche beobachtete einen regen Austausch in den Pausen zwischen den Schülerinnen und Schülern über das Projekt. Jugendliche, welche sich am Projekt nicht beteiligen

konnten, äusserten darüber ihr Bedauern. Zwei Wochen nach Beendigung des Projekts nahmen die Gespräche über das Projekt ab und somit scheint auch die **Präsenz** des Themas Generationenkonflikte langsam zu verblassen. Indem sich die Jugendlichen im Rahmen des Projekts aktiv mit ihrem eigenen Anteil in Konfliktsituationen, den verschiedenen Perspektiven und den möglichen Verhaltensweisen auseinandersetzten, konnte sich die **Reflexionsfähigkeit** betreffend dem eigenen Verhalten und dessen Wirkung verbessern. Eine lokale Projektverantwortliche machte dies an Gesprächen mit bzw. Fragen von den Jugendlichen im Schulalltag fest (z.B. Fragen zu adäquatem Verhalten an Vorstellungsgespräch; Auseinandersetzung mit angebrachten bzw. unangebrachten Spässen). Weiter bildete das Projekt für diese lokale Projektverantwortliche eine **gute Grundlage für die Weiterbearbeitung des Themas** im Schulalltag. Seit dem Projekt sei es einfacher mit den Jugendlichen über Verhalten zu diskutieren oder Lösungen in Konfliktsituationen zu finden. Neben der Reflexionsfähigkeit sei hierfür auch der «Ideenkoffer» hilfreich.

«Ja in Bezug darauf, was die eigene Rolle im Konflikt ist. Was der eigene Anteil am Konflikt ist, wurde klarer. Es ist nicht immer der andere ist doof, der andere ist mühsam, der andere wollte nicht zuhören. Sondern es wurde bewusst, ah ich könnte auch etwas anderes machen in diesem Moment. Aber ich habe es in diesem Moment halt nicht erkannt. Das ist jetzt vor 2 -3 Wochen gewesen. Aber auch jetzt wenn Sachen sind, ich war ja dabei beim Projekt, dass wir viel gezielter darauf eingehen, wie hättest du es denn anders machen können.» LS6

Eine interviewte Person äusserte die Hoffnung, dass die Eltern durch die Abschlussveranstaltung angeregt wurden, ihr eigenes Streitverhalten zu überdenken und die Jugendlichen im Streitfall zu unterstützen. Eine Lehrperson bezweifelte, dass die anderen Klassen viel Inhaltliches von der Veranstaltung mitnahmen. Dennoch dürfte das Projekt eine **Signalwirkung** haben.

«Das ist jedem bewusst gewesen, dass es sowas gibt. Aber jetzt ist es natürlich anders präsent. Ich weiss natürlich nicht, wie der Langzeiteffekt ist, da müsste man immer wieder mal so Impulse setzen. Dadurch, dass man dem eine öffentliche Bühne gegeben hat, ist es natürlich präsenter. Und dadurch sehen die Schüler auch, man kann uns ansprechen auf sowas.» LS3

Die Schülerinnen und Schüler hätten durch die Durchführung des Projekts erfahren, dass die Schulgemeinde für das Thema Generationenkonflikte offen sei und sie sich bei den Fachpersonen Unterstützung holen können.

4 Schlussfolgerungen

4.1 Schlussfolgerungen Konzept des Projekts

Das Konzept des Projekts erachteten die lokalen Projektverantwortlichen als sinnvoll und durchdacht. Es besticht vor allem durch…

- verschiedene didaktische Methoden (z.B. darbietende, reflexive und erarbeitende Methoden) welche in den verschiedenen Phasen angewendet werden.

- den Einbezug der Lebenswelt bzw. der Interessen der Jugendlichen. Dies beginnt bereits im Workshop, in dem mit Alltagsbeispielen der Jugendlichen gearbeitet wird und findet seine Fortsetzung in der Umsetzungsphase. In dieser Phase setzen die Jugendlichen den thematischen Schwerpunkt und die Art der Aktivität, welche sie durchführen (z.B. Videoclips drehen oder Interviews durchführen) selbst. Wir gehen davon aus, dass dies dem Wunsch der Jugendlichen nach Autonomie und Gestaltungsfreiraum entspricht.

- die Abschlussveranstaltung: Sie ermöglicht, die erbrachte Leistung der Jugendlichen zu präsentieren, zu reflektieren und für sie Anerkennung zu ernten, was einem Empowerment gleichkommt.

- den strukturellen Aufbau des Projekts: Die Einteilung des Projekts in drei Phasen führt zu einer vertieften und wiederholenden Auseinandersetzung mit dem Thema Generationenkonflikte und somit voraussichtlich zu einer nachhaltigen Verankerung des Gelernten.

Die Peer- und Multiplikatoren-Ansätze spielten für die interviewten Personen mehrheitlich eine untergeordnete Rolle. Nur von einer Person werden sie erwähnt und explizit als positiv hervorgehoben. Dies kann dadurch erklärt werden, dass in den Motivationssemestern der Fokus auf der primären Zielgruppe d.h. den Jugendlichen selbst lag und eine Multiplikation nur im Austausch mit den älteren Leuten geplant war. Eine Peer-Multiplikation war zudem in den Motivationssemstern wegen des Schulaufbaus und -auftrags in der Regel nicht durchführbar.

4.2 Schlussfolgerungen Umsetzung des Projekts

4.2.1 Umsetzung des Projekts

Die Resultate weisen auf sehr gelungene Umsetzungen des Projekts hin. Deutlich wird, dass die Ausführungen der Umsetzungs- und Abschlussphase individuell gestaltet wurden und sich teilweise stark unterschieden.
Für die Ausgestaltung der **Umsetzungsphase** liessen sich zwei Trends beobachten:

- Eine kurze, intensive, meist von NCBI begleitete Umsetzungsphase, die ein bis maximal zwei Tage dauerte.
- Eine Umsetzungsphase, die sich über mehrere Tage erstreckte und nur von lokalen Projektbeteiligten begleitet wurde.

Für die Gestaltung der **Abschlussveranstaltung** konnten zwei Varianten identifiziert werden:

- Die Abschlussveranstaltung richtete sich an externe Kinder (z.B. andere Schulklassen) und das Umfeld (z.B. Eltern, lokale Medien). Die Abschlussveranstaltungen wurden als Gefäss für die Multiplikation genutzt. Diese Variante fand ihren Einsatz in den Regelschulen.
- Die Abschlussveranstaltung fand in einem kleinen und ausgewählten Rahmen statt. Im Zentrum stand der Austausch zwischen den Generationen und weniger die Multiplikation. Diese Variante wurde bei der Berufsschule und den Motivationssemestern angewendet.

4.2.2 Geeignete Bedingungen für das Projekt

Die Evaluation zeigt, dass sich das Projekt «Generationenkonflikte» eignet …

- für grundsätzlich alle Schulstufen und -typen ab Ende der sechsten Klasse.

- für Klassen des Motivationssemesters. In diesen Klassen ist das Thema Generationenkonflikte oft auf verschiedenen Ebenen (z.B. Konflikte zu Hause oder mit Lehrmeisterinnen und Lehrmeistern) präsent. Einen adäquaten Umgang mit Generationenkonflikte ist somit auch für die berufliche Zukunft dieser Jugendlichen bedeutungsvoll.

- für Klassen in denen Jugendliche Interesse für das Thema Generationenkonflikte äussern und wo ein wertschätzender Umgang untereinander und zwischen Jugendlichen und Projektverantwortlichen vorhanden ist.

- für Klassen, wo die Jugendlichen gewohnt sind, selbständig zu arbeiten bzw. für lokale Projektverantwortliche, welche dies den Jugendlichen zutrauen und ihnen die Verantwortung abgeben. Bei Klassen mit Jugendlichen, die mehr Unterstützung benötigen, können Unterstützungsmöglichkeiten in der Umsetzungsphase eingebaut werden.

4.2.3 Wichtige Faktoren für eine gelingende Umsetzung

- Als einen wichtigen Faktor für die gelingende Umsetzung dürfen die kompetenten **Fachpersonen von NCBI** und deren Zusammensetzung genannt werden. Der gute Umgang mit den Jugendlichen und die Zusammensetzung der beiden Fachpersonen (Mann/Frau und unterschiedliche Nationalität) war für das Gelingen des Projekts bedeutungsvoll. Dies galt einerseits für den Workshop, kann aber auch auf die Umsetzungsphase (falls Fachpersonen von NCBI anwesend waren) übertragen werden. Den Fachpersonen von NCBI schien es zu gelingen, das Projekt optimal für die Rahmenbedingungen bzw. den Kontext der Schule, der Klasse und der Lehrperson anzupassen (siehe nächster Punkt).

- Die **Flexibilität des Projekts** (und der Fachpersonen von NCBI) stellen ein Erfolgsfaktor für die Projektumsetzung dar. Bereits in der Projektvorbereitung wurden die Bedürfnisse der Kunden und Kundinnen erfragt und flossen in die Planung ein. Das Projekt liess sich aber auch bei Bedarf während der Umsetzung an die Begebenheiten anpassen (z.B. kleine Gesprächsrunde anstelle einer grossen Abschlussrunde). Besondere Aufmerksamkeit sollte in diesem Zusammenhang der zur Verfügung gestellten Zeit (z.B. nicht zu viel, wenn die Klasse zu «Blödeleien» neigt) und der Unterstützung (z.B. unterstützen Fachpersonen von NCBI direkt vor Ort auch während der Umsetzungsphase) geschenkt werden.

4.3 Schlussfolgerungen Resonanz des Projekts bei den Teilnehmenden

Das Projekt kam bei den lokalen Projektverantwortlichen sehr gut an. Sie fanden es ein sehr geglücktes und sinnvolles Projekt, welches sie weiterempfehlen würden. Auch die teilnehmenden Jugendlichen waren zufrieden mit dem Projekt. Im Schnitt erteilten sie dem Projekt die Note 5.[13] Die Abschlussphase wurde von Jugendlichen, aber auch von den Erwachsenen, sehr geschätzt.

[13] Nur ganze Noten möglich; Skala 1-6

4.4 Schlussfolgerung Wirkung des Projekts[14]

Die Jugendlichen wurden mittels Fragebogen über ihre subjektive Wahrnehmung der Wirkung des Projekts befragt. Die Auswertung zeigt, dass die Jugendlichen eine Veränderung in ihrer Einstellung, im Handlungswissen und im (hypothetischen) Verhalten bezüglich Generationenkonflikte unterstützt.
Bereits zu Beginn des Projekts empfanden die Jugendlichen Generationenkonflikte nicht als Tabuthema und daran änderte sich auch nichts im Verlauf des Projekts. Das Projekt führte jedoch dazu, dass die Jugendlichen Generationenkonflikte als etwas alltäglicheres betrachten und sich besser in der Lage fühlten mit Generationenkonflikten umzugehen (sie kennen nun vermehrt Strategien und Hilfeangebote). Diese Veränderung wiederspiegelt sich auch im hypothetischen Handeln: die Jugendlichen würden nach dem Projekt signifikant häufiger die Nummer 143 anrufen und signifikant seltener als vor dem Projekt den Konflikt mit den Eltern nur für sich behalten. Wichtig ist hier anzumerken, dass – obwohl sich Veränderungen in Bezug auf Hilfsstrategien und obwohl das Thema für die Jugendlichen nicht tabuisiert ist - die Wahrscheinlichkeit mit niemandem über die Konflikte zu sprechen doch hoch bleibt.
Das Projekt steigerte des Weiteren die eigenständige Reflexion zum Thema (Generationen-)Konflikte der Jugendlichen und lieferte eine solide Grundlage, um im Schulalltag weiter am Konfliktverhalten der Jugendlichen zu arbeiten. Eine Multiplikation wurde vorwiegend da erwartet, wo die Abschlussveranstaltungen im grösseren Rahmen stattfanden. Wie viel die Veranstaltungsbesucher und -besucherinnen tatsächlich über Generationenkonflikte gelernt haben, wird unterschiedlich eingeschätzt. Mit der Durchführung des Projekts machte die Schule jedenfalls nach aussen gerichtet deutlich, dass sie für das Thema Generationenkonflikte ein offenes Ohr hat.

[14] Die erhobenen Daten zur Wirksamkeit des Projekts *Generationenkonflikte* müssen als Hinweise auf mögliche Wirkungen verstanden werden. Für einen Wirkungsnachweis im engeren Sinn wäre ein experimentelles Design mit Kontrollgruppen nötig (siehe Kapitel 2 *Methodisches Vorgehen*).

5 Empfehlungen

Empfehlung 1:

Die hohe Kompetenz und heterogene Zusammensetzung der Fachpersonen von NCBI soll aufrecht erhalten bleiben. Dies ermöglicht es einerseits das Projekt im Vorfeld auf die individuellen Bedürfnisse der Klasse adäquat anzupassen. Andererseits ist der professionelle Umgang mit den Jugendlichen ein wichtiger Faktor für eine geglückte Umsetzung.

Empfehlung 2:

Es bietet sich an, das Projekt mit zwei unterschiedlichen Umsetzungsphasen zu offerieren:

- Variante 1: **Lange Umsetzungsphase** d.h. die Umsetzungsphase über einen längeren Zeitraum, ohne Anwesenheit von NCBI vor Ort.
- Variante 2: **Kurze Umsetzungsphase** d.h. eine kurze halb bis ganztägige Umsetzungsphase, in welcher Fachpersonen von NCBI vor Ort mithelfen.

Empfehlung 3:

Bereits im Produktbeschrieb könnten zwei Varianten von Abschlussphasen angeboten werden:

- Variante 1: **Abschlussveranstaltung für das Umfeld**. Eine oder mehrere Abschlussveranstaltungen für Eltern bzw. das erweiterte Umfeld und andere Klassen des Schulhauses/Gemeinde. (Diese Variante kann den Regelschulen empfohlen werden.)
- Variante 2: **Erzählcafé** d.h. Eine Abschlussveranstaltung, in der die Jugendlichen in einen Austausch mit Personen der älteren Generation treten, diese aber nicht aus dem familiären Umfeld stammen. (Diese Variante empfiehlt sich für Klassen mit älteren Jugendlichen z.B. Motivationssemester oder Berufsschule)

Empfehlung 4: Multiplikation via soziale Medien

Die im Projekt produzierten Videoclips werden aus Datenschutzgründen vorwiegend im Rahmen des Projekts verwendet und kaum im Internet veröffentlicht. Es wäre sinnvoll zu prüfen, ob es andere Möglichkeiten zur Multiplikation via soziale Medien gäbe. Ideen könnten sein:

- Verbreiten von selbst erstellen Videoclips mit Legetechnik
- Fotos von schön gestalteten Slogans oder Tipps zu Generationenkonflikten
- selbstgemachte oder ergänzte Comics zu Generationenkonflikten

6 Literatur

Beywl, W, Kehr, J., Mäder, S. & M. Niestroy (2007). *Evaluation Schritt für Schritt: Planung von Evaluationen*. Darmstadt: hiba.

Flick, U. (2006). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Heyer, R. (2010). Peer Education – Ziele, Möglichkeiten und Grenzen. In M. Harring, O. Böhm-Kasper, C. Rohlfs & Ch. Palentien (Hrsg.), *Freundschaften, Cliquen und Jugendkulturen. Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen* (S. 407–422). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mayring, P. (2008). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken.* Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Neumann-Braun, K. & Kleinschnittger, V. (2012). *Das pädagogische Konzept der Peer Education im Rahmen von Medienkompetenzförderung und Jugendmedienschutz. Bericht im Rahmen des nationalen Programms „Jugend und Medien“*. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2009). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. München: Oldenburg.

Seith, C. (2006a). „Weil Sie dann vielleicht etwas Falsches tun" – Zur Rolle von Schule und Verwandten für von häuslicher Gewalt betroffene Kinder aus Sicht von 9 bis 17 Jährigen. In: Kavemann, Barbara & Kreyssig, Ulrike (Hg.): *Handbuch Kinder und häusliche Gewalt*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 103-124.

Seith, C. (2006b). Kinder und häusliche Gewalt – Herausforderungen an Behörden und Fachstellen. *Soziale Sicherheit CHSS*, 5, S. 249-254.

Seith, C. (2007). Hilfesuche bei häuslicher Gewalt aus Sicht von Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse einer quantitativen Befragung unter Berücksichtigung von Geschlecht, Alter und kultureller Herkunft. *AJS Informationen, Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg*, 2, S. 4-12.

Seith, C. (2008). Gewalt: Ursachen von Gewalt in der Erziehung, Formen der Gewalt und Möglich-keiten der Prävention. In: Oelkers, J. et al. (Hg.): Handwörterbuch Pädagogik der Gegen-wart. Weinheim: Beltz.

Seith, C. & Kavemann, B. (2007). "Es ist ganz wichtig, die Kinder da nicht alleine zu lassen" – Unterstützungsangebote für Kinder als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt. Evaluations-studie des Aktionsprogramms Kinder als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt der Lan-desstiftung Baden-Württemberg 2004-2006. Landesstiftung Baden-Württemberg, Soziale Verantwortung & Kultur Nr. 3, Stuttgart.

Urwyler, C., Frischknecht, S. & Neuenschwander, P. (2015). Evaluation „Keine Daheimnisse -Erhebe deine Stimme gegen Körperstrafen und hole Hilfe!“, Bericht zuhanden des Schweizerischen Fonds für Kinderschutzprojekte, Berner Fachhochschule.

7 Anhang I: Methodisches Vorgehen

7.1 Untersuchungsfragen

7.1.1 Übergeordnete Fragestellungen

Konzeptevaluation:

- Eignet sich das Konzept des Projekts, um die beschriebenen Ziele des Projekts zu erreichen?

Vollzugsevaluation:

- Mit welchen Rahmenbedingungen wurde das Projekt durchgeführt?
- Welche Leistungen (Aktivitäten und Inhalte) wurden im Projekt erbracht?
- Welche Faktoren beeinflussen die Projektdurchführung massgeblich?
- Wie zufrieden sind die Beteiligten mit dem Projekt?
- Wie könnte das Projekt verbessert werden?

Wirkungsevaluation:

- Welche Wirkung zeigt das Projekt?

7.1.2. Fragestellung Konzeptevaluation

Im Rahmen der Konzeptevaluation soll geklärt werden, inwiefern die in den beiden Präventionsmodulen eingesetzte Methodik aus fachlicher Sicht geeignet ist, die verfolgten Ziele zu erreichen. In diesem Zusammenhang sollen die folgenden Fragestellungen bearbeitet werden:

1) *Inwiefern ist der gewählte sozialpädagogische Ansatz aus fachlich-theoretischer Sicht geeignet, um die Themen Generationenkonflikt bzw. Elternstreit mit der entsprechenden Zielgruppe zu bearbeiten?*
2) *Entspricht insbesondere die Methode der* Peer Education *und deren Umsetzung in den beiden Modulen anerkannten handlungsleitenden Prinzipien des entsprechenden Methodendiskurses?*

7.1.3. Fragestellung Vollzugsevaluation

In der Vollzugsevaluation werden die Rahmenbedingungen, die entfalteten Aktivitäten sowie die daraus resultierenden Leistungen beschrieben und beurteilt. In diesem Zusammenhang sollen die folgenden Fragestellungen bearbeitet werden:

Fragestellung Rahmenbedingungen:

3) *In welchem Setting finden die Projektmodule statt (schulisch, ausserschulisch) und welche Akteure sind daran beteiligt?*
4) *Wie viele Kinder und Jugendliche nehmen an den Projekten teil und welche elementaren soziodemographischen Merkmale kennzeichnen sie (z.B. Alter, Geschlecht, Schulstufe)?*
5) *In welchem Rahmen finden die Workshops, Abschlussveranstaltungen sowie allfällige weitere Multiplikationsgefässe statt und wer nimmt daran teil?*

Fragestellung Inhalt:

6) *Welche Themen werden in den Präventionsmodulen behandelt?*
7) *Was beinhaltet das in der Umsetzungsphase produzierte Material?*
8) *Welche Themen werden in den Abschlussveranstaltungen behandelt?*
9) *Was wird inhaltlich an der Abschlussveranstaltung und in weiteren Gefässen der Multiplikation präsentiert?*

7.1.4. Fragestellung Wirkungsevaluation

Im Rahmen der Wirkungsevaluation soll die Frage beantwortet werden, ob durch die beiden Präventionsmodule die beabsichtigten Veränderungen des Wissens, der Einstellung, der wahrgenommen Handlungskompetenz und des Verhaltens in Bezug auf Generationenkonflikte bzw. Elternstreit erreicht werden. Zusätzlich soll beleuchtet werden, welche Aspekte der Rahmenbedingungen und der Inhalte als förderlich bzw. hinderlich für die Zielerreichung beurteilt werden und welche Anpassungsvorschläge (einschliesslich neuartiger Ideen und Anregungen) sich aus dieser Beurteilung ergeben.

Fragestellung Einstellung:

10) *Inwiefern verändert das Präventionsprojekt die Einstellung der teilnehmenden Jugendlichen zum Thema Generationenkonflikte?*
11) *Inwiefern fördern die beiden Präventionsmodule das Wissen der Teilnehmenden über individuelle Bewältigungsstrategien und Unterstützungsmöglichkeiten (wo und wie sie Hilfe beanspruchen können) im Fall von Generationenkonflikten?*

Fragestellung Handlungswissen und -kompetenz:

12) *Inwiefern fördert das Projekt bei den Jugendlichen das theoretische Handlungswissen über Möglichkeiten bei Generationenkonflikt (Bewältigungsstrategien & Unterstützungsmöglichkeiten)?*
13) *Inwiefern fördert das Projekt das Gefühl der Jugendlichen bei Generationenkonflikten selbst Einfluss nehmen zu können?*

Fragestellung (hypothetisches) Verhalten:

14) *Inwiefern führt die Massnahme tatsächlich zu einer Veränderung in der Thematisierung von Generationenkonflikten (wird bspw. öfter, mit anderen Personen)?*
15) *Inwiefern sind Kinder und Jugendliche nach Abschluss des Moduls tatsächlich besser in der Lage, bei Generationenkonflikten bzw. Elternstreiten Unterstützung für sich oder Andere zu beanspruchen, zu vermitteln oder anzubieten?*

7.2.1 Standardisierter Fragebogen für Jugendliche

Evaluation „Generationenkonflikt“
Gruppeninterview mit Projektverantwortlichen
Interviewleitfaden

Vorstellen: Name, Aufgabe in Bezug auf Evaluation etc.

Weshalb die Evaluation: NCBI hat den Fachbereich Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule mit der Evaluation des Projekts „Generationenkonflikt“ beauftragt. An sieben Standorten werden die beteiligten Kinder und Jugendlichen vor und nach der Projektdurchführung schriftlich befragt. Weiter werden an vier Standorten mit den lokalen Projektverantwortlichen Interviews durchgeführt. Damit soll aufgezeigt werden, wie die Projekte lokal umgesetzt werden und welche Wirkungen sie erzeugen.

Zweck der Evaluation: Anregungen für die Weiterentwicklung und Optimierung der Module.

Vorgehen bei der Evaluation: Schriftliche Befragung der Schüler/-innen zu zwei Zeitpunkten (vor dem Workshop und nach der Abschlussveranstaltung, Auswertung der Projektdaten (was wurde genau gemacht?) und an vier Standorten Interviews mit Projektverantwortlichen.

Tonbandaufnahme: das Gespräch wird mit Tonband aufgenommen, um keinen Informationsverlust zu haben. Die Interviews werden anschliessend Transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet.

Zum Interview: Sie müssen nicht auf Fragen antworten, wenn Sie dies nicht können oder nicht möchten.

Anonymisierung: Wenn wir Zitate verwenden, werden wir diese nicht mit Namen resp. Funktionen und Bezeichnungen der Standorte versehen. Aussenstehende Personen werden also nicht nachvollziehen können, welche Aussagen von wem stammen.

Einverständnis

Ich bitte Sie, kurz zu sagen, dass Sie über Sinn und Zweck sowie ihren Rechten in Bezug auf Ihre Teilnahme am Interview aufgeklärt wurden und Sie damit einverstanden sind.

Einstiegsfrage

Darf ich Sie bitten, sich kurz vorzustellen und Ihre Funktion im Hinblick auf das Projekt „Generationenkonflikt“ zu nennen?

Vollzugsevaluation

Welche Informationen und Botschaften zu Generationenkonflikt wurden Ihrer Meinung nach im **Workshop** vermittelt?
- Wie wurden diese von den beteiligten Kindern und Jugendlichen aufgenommen?
- Gibt es etwas am Workshop, was Ihnen besonders gefallen hat oder aufgefallen ist?
- Gibt es etwas, was Ihnen nicht gefallen hat?

Wie wurde die **Erarbeitungs- und Planungsphase, d.h. die Phase zwischen Einführungsworkshop und Abschlussveranstaltung gestaltet?**
- Was genau haben Ihre Schülerinnen und Schüler gemacht? (Aktivitäten, Interviews, Giveaways, etc.)
- In welchem Rahmen fand dies statt? (Schule, Hausaufgaben usw.)

- Welche Rollen übernahmen hier die LP, die SSA? andere Akteure?
- Inwiefern waren die Kindern/Jugendlichen motiviert?
- Inwiefern wurden die Jugendlichen in dieser Phase unterstützt? Von wem?

In welchem Rahmen fand die **Abschlussveranstaltung** statt?
- Gabe es mehrere Veranstaltungen? (Falls ja, im, Anschluss unterscheiden)
- Was wurde da genau gemacht?
- Welche Aspekte zu Generationenkonflikt wurden da wie aufgenommen?
- Wie schätzen Sie die Veranstaltung insg. ein?

Wen und wie informierten die Kinder und Jugendlichen über das Thema?
- An wen werden Flyers und Giveaways verteilt, mit wem wurden Interviews geführt, gibt es Rückmeldungen von Eltern?
- Wie tun sie dies? (mit welchen Aktivitäten, wo, in welchem Rahmen etc.)
- Was funktionierte in der Umsetzung gut, wo gäbe es Verbesserungspotential?

Welches sind die für eine erfolgsversprechende Umsetzung förderlichen bzw. hinderlichen Faktoren?
- Welche Elemente haben Ihnen besonders gefallen?
- Welche beurteilen Sie kritisch?
- Was hat überhaupt nicht funktioniert?
- Wo sehen Sie ein Verbesserungspotenzial?

Wirkungsevaluation

Sind Sie der Meinung, dass das Projekt zu einer Änderung der Einstellung in Bezug auf Generationenkonflikt bei den Schüler/-innen geführt hat?
- Woran lässt sich dies Ihrer Meinung nach erkennen?

Fördert das Projekt eine eigenständige Reflexion der Jugendlichen zum Thema Generationenkonflikt?
- Woran lässt sich dies Ihrer Meinung nach erkennen?

Glauben Sie, dass die Kinder etwas Neues über Generationenkonflikte gelernt haben?
- Falls ja, was?

Ist das Thema Generationenkonflikte nach Beendigung des Projekts präsenter als zuvor?
- Falls ja, woran erkennen Sie dies?

Suchen Kinder und Jugendliche vermehrt Unterstützung bei Ihnen, wenn sie selbst oder jemand aus ihrem Umfeld von Generationenkonflikt betroffen ist?
- Wissen Sie von Jugendlichen die anderweitig Unterstützung geholt haben?

Haben die Jugendlichen ihre Aufgabe als Multiplikatoren wahrgenommen? Wen und wie informierten sie?
- Wie erkennen Sie das?

Welche Merkmale der Rahmenbedingung beeinflussen die Wirkung des Projekts?
- Was hat einen positiven Einfluss, was einen negativen?
- Wo sehen Sie Anpassungsbedarf?

Welche Merkmale des Vorgehens beeinflussen die Wirkung des Projekts?
- Was hat einen positiven Einfluss, was einen negativen?
- Wo sehen Sie Anpassungsbedarf?

- Welche Merkmale des Inhalts beeinflussen die Wirkung des Projekts? Was hat einen positiven Einfluss, was einen negativen?
- Wo sehen Sie Anpassungsbedarf?

Konzeptevaluation

Einleitung zur Frage: Die Jugendlichen setzten sich am Anfang des Projektes in einem Workshop mit dem Thema Generationenkonflikte auseinander. In der anschliessenden Umsetzungsphase vertieften sie das Thema, in dem sie unter Anderem Videoclips drehten und Interviews führten. Als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sollten sie das angeeignete Wissen ihrem Umfeld weitergeben.

Sind Sie der Meinung, dass dieses Konzept dazu beiträgt, dass das Thema bei den Schülerinnen und Schüler aber auch im Umfeld der Schülerinnen und Schüler ankommt?

Ist das Projekt für diese Art von Institution geeignet (Oberstufe, Jugendverbände, Jugendtreffs, Motivationssemester usw.).

- Warum oder warum nicht?

Für welche Altersgruppen / Klassenkonstellationen etc. ist Ihrer Meinung nach das Projekt (besonders) geeignet?

- Warum?
- Für welche nicht?
- Warum nicht?

Abschlussfragen

Darf ich Sie zum Schluss um eine Einschätzung des Projekts allgemein bitten?

- Hat Ihnen etwas besonders gefallen?
- Was beurteilen Sie kritisch?
- Wie schätzen Sie die Unterstützung durch NCBI ein?
- Würden Sie das Projekt weiterempfehlen?

Möchten Sie noch etwas ergänzen?

Vielen Dank dafür, dass Sie sich Zeit genommen haben!

Fragebogen für Jugendliche

Du wirst nun einige Fragen beantworten. Auf die Fragen gibt es KEINE falschen Antworten. Du sollst einfach das antworten, was FÜR DICH am besten passt. Wichtig ist, dass du JEDE Frage der Reihe nach beantwortest und keine auslässt. Wenn du etwas nicht verstehst, kannst du gerne nachfragen. Im Fragebogen kommt oft der Ausdruck Eltern vor. Mit den Eltern sind hier diejenigen Personen gemeint, die bei dir zu Hause wohnen und dich erziehen. Die Antworten sind geheim. Deshalb steht auch kein Name auf deinem Fragebogen, sondern nur eine Nummer. Es wird also NIEMAND sehen, was du geantwortet hast.

Wichtig: Mache die Kreuze genau ins Kästchen. Falls du einmal aus Versehen das falsche Kästchen angekreuzt hast, kribbelst du das Kreuz durch und machst am richtigen Ort ein neues Kreuz.

Beispiel:

	stimmt nicht	stimmt eher nicht	stimmt teils teils	stimmt eher	stimmt voll und ganz
Ich mag Brot.	☐	■	☐	☒	☐

Viel Spass beim Ausfüllen!

Bist du mit den folgenden Aussagen einverstanden?	stimmt nicht	stimmt eher nicht	teils/ teils	stimmt eher	stimmt voll und ganz
1. Streit zwischen Eltern und Jugendlichen ist etwas Normales.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Ich mache mir viele Gedanken zum Thema Streit zwischen Jugendlichen und Eltern.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Heftiger Streit zwischen Jugendlichen und ihren Eltern soll man nur für sich behalten.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Eltern und Jugendliche, die miteinander streiten, können sich trotzdem gerne haben.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Jugendliche sollen sich genau überlegen, wie sie mit den Eltern über Meinungsverschiedenheiten reden.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Bei Streit zwischen mir und meinen Eltern versuche ich, die Meinung meiner Eltern zu verstehen.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Jugendliche sollten Streit mit ihren Eltern vermeiden.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Durch mein Verhalten kann ich beeinflussen, wie ein Streit zwischen mir und meinen Eltern verläuft.	☐	☐	☐	☐	☐
9. Wenn Jugendliche wegen heftigem Streit mit ihren Eltern Hilfe suchen, bringt das sowieso nichts.	☐	☐	☐	☐	☐
10. Jugendliche dürfen mit den Eltern über Regeln und Erwartungen diskutieren.	☐	☐	☐	☐	☐
11. Ich finde es gut, in einem Schulprojekt über das Thema Streit mit den Eltern zu sprechen.	☐	☐	☐	☐	☐

Bist du mit den folgenden Aussagen einverstanden?	stimmt nicht	stimmt eher nicht	teils/ teils	stimmt eher	stimmt voll und ganz
12. Ich verstehe, warum Eltern ihren Jugendlichen gewisse Dinge verbieten.	☐	☐	☐	☐	☐
13. Bei Streit mit meinen Eltern weiss ich, wo ich Hilfe finden kann.	☐	☐	☐	☐	☐
14. Ich verstehe, warum Eltern für ihre Kinder Regeln aufstellen.	☐	☐	☐	☐	☐
15. Wenn Eltern und Jugendliche über ihre unterschiedlichen Meinungen reden, kommt es immer zu einem schlimmen Streit.	☐	☐	☐	☐	☐
16. Erst wenn im Streit zwischen Eltern und Jugendlichen körperliche Gewalt vorkommt, darf man sich Hilfe holen.	☐	☐	☐	☐	☐
17. Ich kenne Strategien, um fair zu streiten.	☐	☐	☐	☐	☐
18. Eltern wollen mit Regeln den Jugendlichen nur den Spass verderben.	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte beantworte folgende Fragen:

19. Wie können sich Jugendliche auf einen Konflikt mit den Eltern vorbereiten? (Bitte aufschreiben)

_____

20. Wie können Jugendliche mit ihren Eltern fair streiten? (Bitte aufschreiben)

_____

21. Bei wem können sich Jugendliche bei heftigem Streit mit den Eltern Hilfe holen? (Bitte aufschreiben)

_____

Wie oft haben die Aussagen in den <u>letzten zwei Wochen</u> zugetroffen.	fast nie	selten	teils/ teils	eher oft	sehr oft
1. Ich habe über Streit zwischen Jugendlichen und Eltern gesprochen.	☐	☐	☐	☐	☐
2. Ich habe mit meinen Eltern über Streit zwischen Jugendlichen und Eltern gesprochen.	☐	☐	☐	☐	☐
3. Ich habe mit anderen Erwachsenen (z.B. Onkel, Grossmutter, Lehrperson) über Streit zwischen Jugendlichen und Eltern gesprochen.	☐	☐	☐	☐	☐
4. Meine Eltern und ich streiten immer wieder über dasselbe.	☐	☐	☐	☐	☐
5. Bei Meinungsverschiedenheiten mit meinen Eltern versuche ich Kompromisse zu finden.	☐	☐	☐	☐	☐
6. Um Streit mit meinen Eltern zu vermeiden, schweige ich lieber.	☐	☐	☐	☐	☐
7. Bei Streit mit meinen Eltern weiss ich nicht, wie weiter.	☐	☐	☐	☐	☐
8. Bei Meinungsverschiedenheiten mit meinen Eltern habe ich etwas Neues ausprobiert.	☐	☐	☐	☐	☐
9. Bei Meinungsverschiedenheiten mit meinen Eltern versuche ich, auch ihre Sichtweise zu verstehen.	☐	☐	☐	☐	☐
10. Bei Meinungsverschiedenheiten mit meinen Eltern versuche ich, zu verhandeln.	☐	☐	☐	☐	☐

Angenommen du hast zu Hause einen heftigen Streit mit deinen Eltern. Wie passend sind für dich folgende Aussagen:	stimmt nicht	stimmt eher nicht	teils/ teils	stimmt eher	stimmt voll und ganz
11. Ich spreche mit Kolleginnen oder Kollegen darüber.	☐	☐	☐	☐	☐
12. Solche Dinge behalte ich für mich.	☐	☐	☐	☐	☐
13. Ich spreche mit meiner Lehrerin/meinem Lehrer darüber.	☐	☐	☐	☐	☐
14. Ich spreche mit meiner Schulsozialarbeiterin / meinem Schulsozialarbeiter darüber.	☐	☐	☐	☐	☐
15. Ich rufe die Nummer 147 an.	☐	☐	☐	☐	☐
16. Ich gehe zu einer Beratungsstelle.	☐	☐	☐	☐	☐
17. Nur wenn meine Eltern mich im Streit schlagen würden, würde ich mit Kollegen oder Kolleginnen darüber sprechen.	☐	☐	☐	☐	☐
18. Nur wenn meine Eltern mich im Streit schlagen würden, würde ich mit anderen Erwachsenen darüber sprechen.	☐	☐	☐	☐	☐

19. Ich würde etwas anderes machen, nämlich: (Bitte aufschreiben)

_____

Angenommen ein Kollege/eine Kollegin hat zu Hause einen heftigen Streit mit den Eltern. Wie passend sind für dich folgende Aussagen:	stimmt nicht	stimmt eher nicht	teils/ teils	stimmt eher	stimmt voll und ganz
20. Ich frage meinen Kollegen/meine Kollegin, ob er/sie mit mir darüber reden will.	☐	☐	☐	☐	☐
21. Ich rate meinem Kollegen/meiner Kollegin, mit der Lehrperson darüber zu sprechen.	☐	☐	☐	☐	☐
22. Ich rate meinem Kollegen/meiner Kollegin, mit der Schulsozialarbeiterin/dem Schulsozialarbeiter darüber zu sprechen.	☐	☐	☐	☐	☐
23. Ich rate meinem Kollegen/meiner Kollegin, die Nummer 147 anzurufen.	☐	☐	☐	☐	☐
24. Ich rate meinem Kollegen/meiner Kollegin, zu einer Beratungsstelle zu gehen.	☐	☐	☐	☐	☐
25. Ich biete meinem Kollegen/meiner Kollegin an, für ihn/sie mit anderen Erwachsenen (z.B. Schulsozialarbeiter, Lehrerin) darüber zu sprechen.	☐	☐	☐	☐	☐
26. Ich biete meinem Kollegen/meiner Kollegin an, für ihn/sie die Nummer 147 anzurufen.	☐	☐	☐	☐	☐

27. Ich biete meinem Kollegen/meiner Kollegin etwas anderes an, nämlich: (Bitte aufschreiben)

_____

28. Ich rate meinem Kollegen/meiner Kollegin etwas anderes, nämlich: (Bitte aufschreiben)

_____

1. In welchem Jahr und Monat bist du geboren? Bitte **aufschreiben**.

Jahr:

Monat:

2. Welches Geschlecht hast du? Bitte **ankreuzen**.

- ☐ männlich
- ☐ weiblich

3. Seit wann lebst du in der Schweiz?

- ☐ seit meiner Geburt
- ☐ seit vor dem Kindergarten
- ☐ seit dem Kindergarten
- ☐ seit der Schule

4. Kommen deine Eltern aus einem anderen Land als der Schweiz?

- ☐ Nein
- ☐ Ja, beide Eltern
- ☐ Ja, meine Mutter
- ☐ Ja, mein Vater
- ☐ Weiss nicht

5. Was ist deine Religion?

- ☐ christlich (zum Beispiel reformiert , katholisch, ...)
- ☐ jüdisch
- ☐ muslimisch
- ☐ hinduistisch
- ☐ buddhistisch
- ☐ eine andere Religion, **nämlich** (bitte aufschreiben):
- ☐ ich habe **keine** Religion
- ☐ weiss nicht

6. Wie religiös bist du?

- ☐ sehr
- ☐ ein bisschen
- ☐ wenig
- ☐ nicht

7. Wie religiös ist deine Mutter?

- ☐ sehr
- ☐ ein bisschen
- ☐ wenig
- ☐ nicht
- ☐ weiss nicht

8. Wie religiös ist dein Vater?

- ☐ sehr
- ☐ ein bisschen
- ☐ wenig
- ☐ nicht
- ☐ weiss nicht

Du hast es geschafft!
Vielen Dank für deine Teilnahme!

7.2.3. Zusammenfassung der Items des Fragebogens

Tabelle 5: Erklärung zur Variablenbildung

Thema	Variable	Verwendete Fragen (Items)
Einstellung	Generationenkonflikt ist ein normales Phänomen	1. Streit zwischen Eltern und Jugendlichen ist etwas Normales. 4. Eltern und Jugendliche, die miteinander streiten, können sich trotzdem gerne haben.
	Recht auf Aushandeln	7. Jugendliche sollten Streit mit ihren Eltern vermeiden. 10. Jugendliche dürfen mit den Eltern über Regeln und Erwartungen diskutieren.
	Generationenkonflikte als Tabuthema	3. Heftiger Streit zwischen Jugendlichen und ihren Eltern soll man nur für sich behalten. 11. Ich finde es gut, in einem Schulprojekt über das Thema Streit mit den Eltern zu sprechen.
	Verständnis Elternperspektive	12. Ich verstehe, warum Eltern ihren Jugendlichen gewisse Dinge verbieten 14. Ich verstehe, warum Eltern für ihre Kinder Regeln aufstellen. 18. Eltern wollen mit Regeln den Jugendlichen nur den Spass verderben.
Handlungswissen und -kompetenz	Handlungswissen über Generationenkonflikte	13. Bei Streit mit meinen Eltern weiss ich, wo ich Hilfe finden kann. 17. Ich kenne Strategien, um fair zu streiten.
	Einfluss der Jugendlichen auf Generationenkonflikte	5. Jugendliche sollen sich genau überlegen, wie sie mit den Eltern über Meinungsverschiedenheiten reden. 8. Durch mein Verhalten kann ich beeinflussen, wie ein Streit zwischen mir und meinen Eltern verläuft 9. Wenn Jugendliche wegen heftigem Streit mit ihren Eltern Hilfe suchen, bringt das sowieso nichts. 15. Wenn Eltern und Jugendliche über ihre unterschiedlichen Meinungen reden, kommt es immer zu einem schlimmen Streit.
Sprechen über Thema Generationen-konflikt		1. Ich habe über Streit zwischen Jugendlichen und Eltern gesprochen. 2. Ich habe mit meinen Eltern über Streit zwischen Jugendlichen und Eltern gesprochen. 3. Ich habe mit anderen Erwachsenen (z.B. Onkel, Grossmutter, Lehrperson) über Streit zwischen Jugendlichen und Eltern gesprochen.

8. Anhang II: Ergebnisse

1.1 Ergebnisse Einstellung

Tabelle 6: Ergebnisse Einstellung

Variable	Mittelwert		Median		N	*z*-Wert	*p*-Wert	*Effekt-stärke (r)*
	vor Projekt	nach Projekt	vor Projekt	nach Projekt				
Generationenkonflikt ist ein normales Phänomen	4.1	4.3	4	4.5	68	-2.61	.009	0.32
Recht auf Aushandeln	3.4	3.6	3.5	3.5	66	-2.02	.040	0.25
Generationenkonflikten als Tabuthema	3.4	3.5	3.5	3.5	67	-0.67	.505	
Verständnis Elternperspektive	3.8	3.8	3.7	3.9	68	-0.79	.305	

Bemerkung: Antwortskala: 1: stimmt gar nicht; 2: stimmt eher nicht; 3: teils/teils; 4: stimmt eher; 5: stimmt voll und ganz

8.1. Ergebnisse Handlungswissen und -kompetenz

Tabelle 7: Ergebnisse Handlungswissen und -kompetenz

Variable	Mittelwert		Median		N	*z*-Wert	*p*-Wert	*Effekt-stärke (r)*
	vor Projekt	nach Projekt	vor Projekt	nach Projekt				
Handlungswissen über Generationenkonflikte	3.4	3.8	3.5	4	68	-3.1	.002	0.38
Eigener Einfluss auf Generationenkonflikte	3.8	3.9	3.8	3.9	68	-0.89	.376	

Bemerkung: Antwortskala: 1: stimmt gar nicht; 2: stimmt eher nicht; 3: teils/teils; 4: stimmt eher; 5: stimmt voll und ganz

8.2. Ergebnisse (hypothetisches) Verhalten

Tabelle 8: Ergebnisse Sprechen über Generationenkonflikte

Variable	Mittelwert		Median		N	*z*-Wert	*p*-Wert	*Effekt-stärke (r)*
	vor Projekt	nach Projekt	vor Projekt	nach Projekt				
Sprechen über Generationenkonflikte	1.8	2.4	1.5	2.7	68	-4.73	.000	0.57

Bemerkung: Antwortskala: 1: fast nie; 2: selten; 3: teils/teils; 4: eher oft; 5: sehr oft

Tabelle 9 : Ergebnisse **Hypothetisches Verhalten bei starkem Konflikt mit den Eltern**

Frage: Angenommen du hast zu Hause einen heftigen Streit mit deinen Eltern. **Wie passend sind für dich folgende Aussagen:**	**Mittelwert**		**Median**		**Rang der Präferenz**	**N**	***z*-Wert**	***p*-Wert**	***Effekt-stärke (r)***
	vor Projekt	**nach Projekt**	**vor Projekt**	**nach Projekt**					
Solche Dinge behalte ich für mich.	3.6	3.2	4	3	1	68	-2.31	.021*	0.28
Ich spreche mit Kolleginnen oder Kollegen darüber.	2.5	2.7	3	3	2	67	-1.19	.233	
Ich spreche mit meiner Schulsozialarbeiterin / meinem Schulsozialarbeiter darüber.	1.7	1.8	1	1	3	67	-1.36	.173	
Ich spreche mit meiner Lehrerin/meinem Lehrer darüber.	1.5	1.6	1	1	4	67	-1.17	.241	
Ich gehe zu einer Beratungsstelle.	1.3	1.4	1	1	5	67	-2.17	.030*	0.27
Ich rufe die Nummer 147 an.	1.2	1.3	1	1	6	67	-2.30	.022*	0.28

Bemerkung: Antwortskala: 1: stimmt gar nicht; 2: stimmt eher nicht; 3: teils/teils; 4: stimmt eher; 5: stimmt voll und ganz

Tabelle 10 : Ergebnisse **Hypothetisches Verhalten, wenn Kolleg/Kollegin von starkem Konflikt mit den Eltern betroffen ist:**

Frage: Angenommen du hast zu Hause einen heftigen Streit mit deinen Eltern. **Wie passend sind für dich folgende Aussagen:**	**Mittelwert**		**Median**		**Rang der Präferenz**	**N**	***z*-Wert**	***p*-Wert**	***Effekt-stärke (r)***
	vor Projekt	**nach Projekt**	**vor Projekt**	**nach Projekt**					
Ich frage meinen Kollegen/meine Kollegin, ob er/sie mit mir darüber reden will.	3.5	3.5	4	4	1	68	-.21	.833	
Ich biete meinem Kollegen/meiner Kollegin an, für ihn/sie mit anderen Erwachsenen (z.B. Schulsozialarbeiter, Lehrerin) darüber zu sprechen.	2.9	2.9	3	3	2	67	-.64	.520	
Ich rate meinem Kollegen/meiner Kollegin, mit der Schulsozialarbeiterin/dem Schulsozialarbeiter darüber zu sprechen.	2.9	2.8	3	3	3	67	-.65	.518	
Ich rate meinem Kollegen/meiner Kollegin, mit der Lehrperson darüber zu sprechen.	2.4	2.5	2	2.5	4	68	-.67	.504	
Ich rate meinem Kollegen/meiner Kollegin, zu einer Beratungsstelle zu gehen.	2.2	2.2	2	2	5	68	-.11	.912	
Ich biete meinem Kollegen/meiner Kollegin an, für ihn/sie die Nummer 147 anzurufen.	1.8	2.2	1	1	6	68	-2.52	.012*	0.26
Ich rate meinem Kollegen/meiner Kollegin, die Nummer 147 anzurufen.	1.7	2.1	1	2	7	68	-2.79	.005**	0.34

Bemerkung: Antwortskala: 1: stimmt gar nicht; 2: stimmt eher nicht; 3: teils/teils; 4: stimmt eher; 5: stimmt voll und ganz